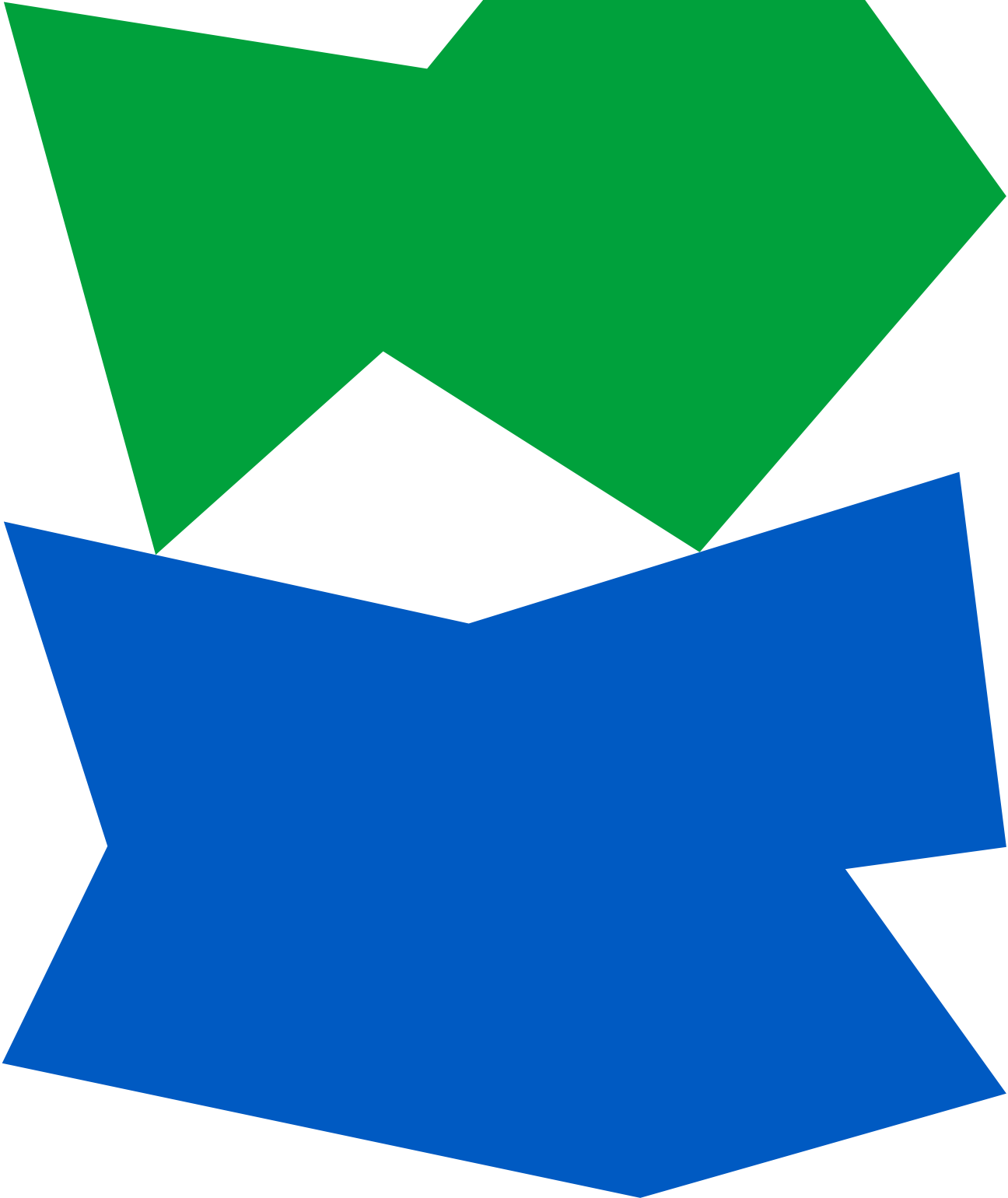
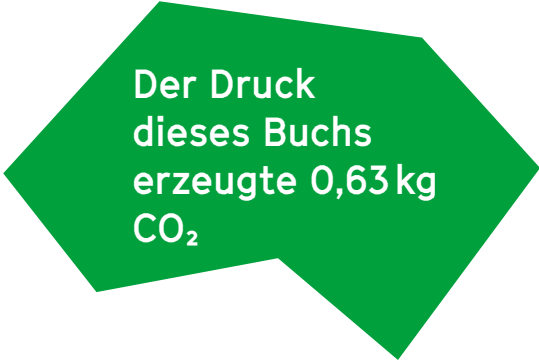


Beethovenfest

Bonn





Der Druck
dieses Buchs
erzeugte 0,63 kg
CO₂

Die Emissionen für jedes einzelne Buch wurden zugunsten von Nachhaltigkeitsprojekten kompensiert. Wir danken Knauber ProKlima.

Leben

31.8. – 24.9.2023

beethovenfest.de

Das Beethovenfest Bonn 2023 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst.

Wir danken der Deutschen Post DHL Group.

**Deutsche Post DHL
Group**

Wir danken der Deutschen Telekom AG.



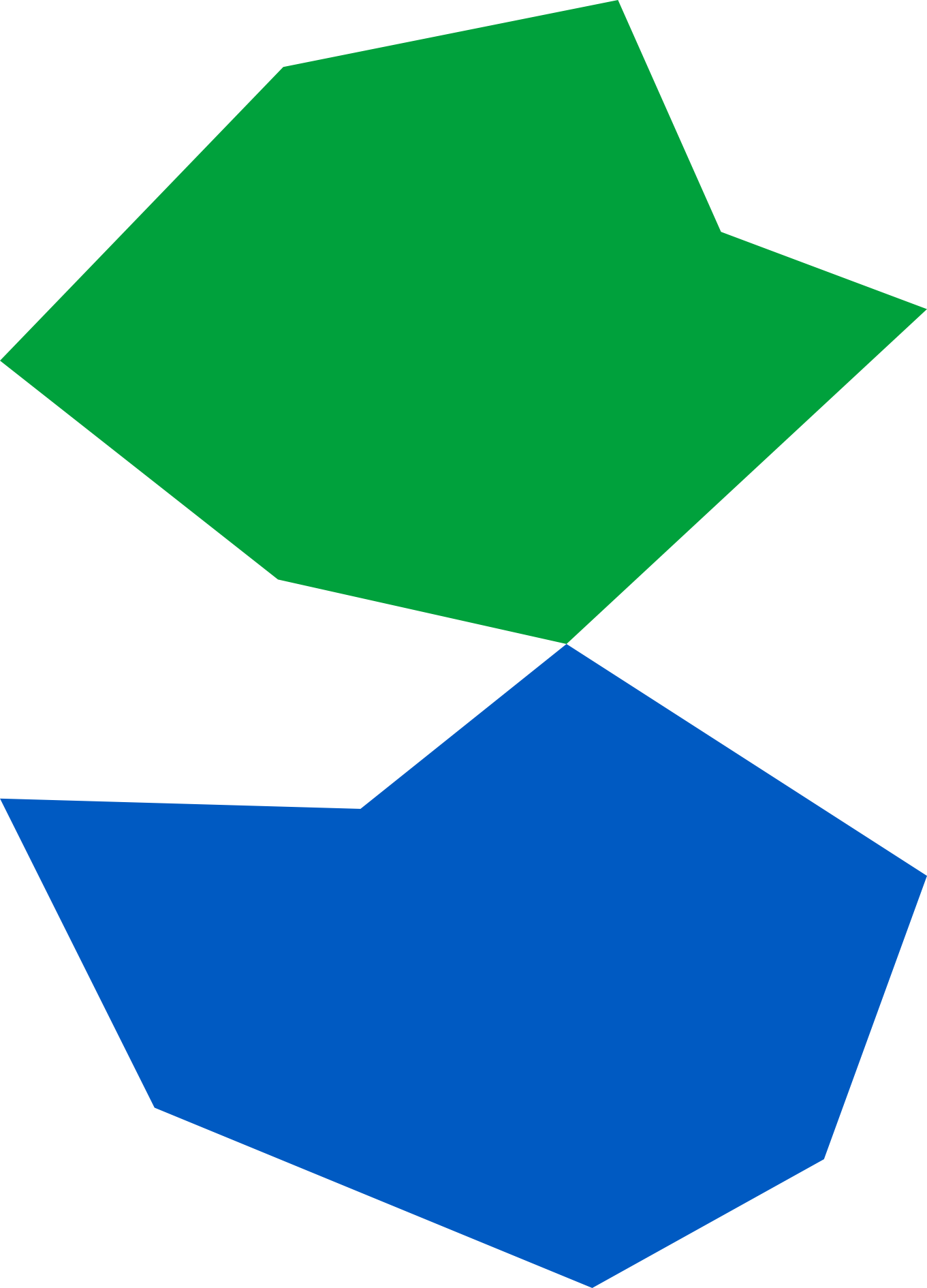
Wir danken der Sparkasse KölnBonn.



Sparkasse
KölnBonn

Wir danken der Deutschen Welle.





Inhalt

Grußworte

- 14 Schirmherr, Ministerpräsident
des Landes NRW, Hendrik Wüst
- 15 Oberbürgermeisterin der
Stadt Bonn, Katja Dörner
- 16 Intendant Deutsche Welle,
Peter Limbourg
- 17 Intendant Beethovenfest Bonn,
Steven Walter

Leben

- 20 Über Leben
Steven Walter
- 25 Residenzen
- 26 Freiräume für Zukunftsmusik:
das neue Fellowship-Projekt
Sarah Avischag Müller
- 30 Im Interview:
Anastasia Kobekina
- 32 Vergnügen – Überwältigung –
Verlust: Natur in der Musik
Gerald Felber
- 38 Im Interview:
Isata Kanneh-Mason
- 40 Anfang im Ende. Musik über
Leben und Sterben
Hannah Schmidt
- 46 Existenzieller Trip
Jürg Halter

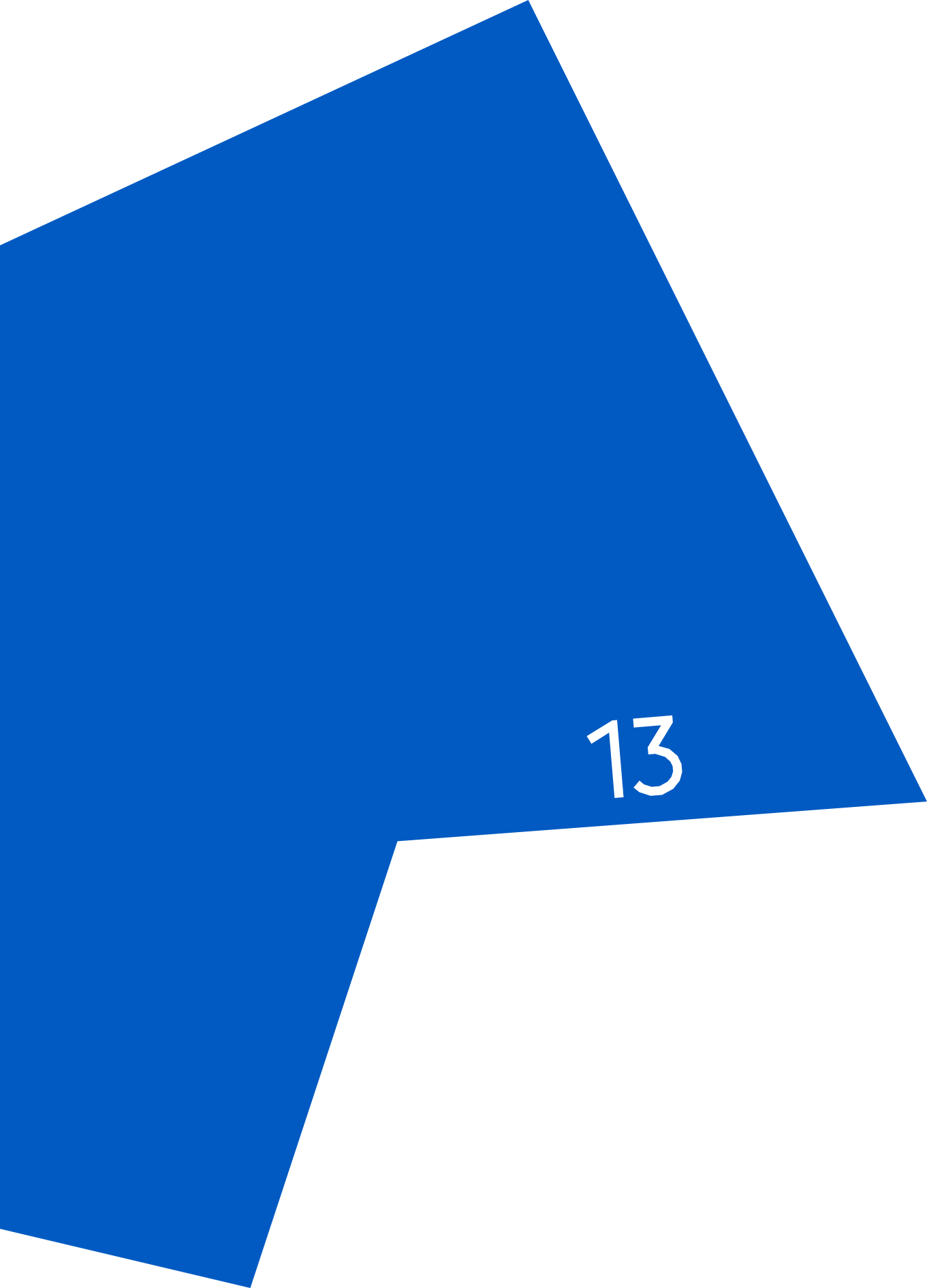
- 52 »Bedrohte Klanglandschaften«: Eine
Installation zu aussterbenden Sounds
Robin Minard
- 54 Besondere Orte
- 58 Volle Bandbreite: Nachhaltigkeit
Sophie Emilie Beha
- 64 Unsere Zukunftsvision
Brooklyn Rider, Stegreif Orchester,
Kammerakademie Potsdam
- 67 Ein Netzwerk für die Zukunft
klassischer Musik
- 68 Festivalzentrale Kreuzkirche
- 69 Beethovenfest im Diskurs
Barbara Stach

Service

- 72 Ihr Weg zum Ticket
- 74 Rund um den Konzertbesuch
- 75 Spielstätten
- 76 Sponsoren, Förderer und Partner
- 78 Beethovenfest Freundeskreis
- 80 Impressum
- Kalender

Grußworte

12



13

Hendrik Wüst

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

In diesem Jahr kreist das Beethovenfest mit seinem Motto »Leben« um eine existenzielle Frage menschlichen Lebens und Überlebens, und dies nicht allein in Zeiten von Krieg und Krisen, deren Zeugen auch wir in Europa in diesen Tagen werden müssen. Es geht um nichts weniger als um das Verhältnis zwischen Mensch und Natur, Leben und Tod, Neuanfang und Endlichkeit, kurz: um das Überleben und um das Leben der menschlichen Zivilisation. Und deshalb geht es in Bonn um gesellschaftliche Visionen und Transformationen – und dies alles mit kreativen, mutigen und innovativen Interpretationen des Werkes Ludwig van Beethovens.

Es ist faszinierend, dass das Œuvre Beethovens zwei Jahrhunderte voller fundamentaler, weltweiter wirtschaftlicher und politischer, sozialer und kultureller

Umwälzungen »überlebt« und bis heute nichts von seiner Strahlkraft verloren hat. Das hat zweifellos viel damit zu tun, dass seine Werke über zwei Jahrhunderte hinweg nicht routiniert auf den Bühnen durchgearbeitet worden sind, sondern immer wieder mit viel Mut und Kreativität gespielt wurden und werden – und ein wachsendes internationales Publikum seit vielen Generationen mitreißen. So wie es beim Beethovenfest längst gute Tradition ist – eine Tradition allerdings, die nicht sich selbst genügt, sondern sich immer weiterentwickelt. Dass Beethoven und seine Musik unsterblich geblieben sind, ist all jenen zu verdanken, die ihn auf diese ganz besondere Weise würdigen.

Auch in diesem Jahr wird das Beethovenfest unter seinem Intendanten Steven Walter zeigen, wie ein Festival mit klassischer Musik weit über die Stadt Bonn und die ganze Region hinaus ausstrahlen und abseits gewohnter Spielorte Begeisterung auslösen kann. Wir werden Veranstaltungen an ausgefallenen Orten erleben und etablierte internationale Spitzenensembles ebenso wie Nachwuchskünstlerinnen und -künstler mit neuen Ideen jenseits des klassischen Kanons hören.

Das Beethovenfest ist ein musikalischer Höhepunkt in Nordrhein-Westfalen und setzt immer wieder viele neue Glanzlichter. Darauf können wir uns freuen und auch darüber, dass wir Konzerte nach den Jahren der Pandemie wieder live erleben können. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, schöne Erlebnisse und musikalische Genüsse.

Hendrik Wüst MdL



Katja Dörner

Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde,
liebe Beethovenfest-Begeisterte,

das diesjährige Festival in rund 30 Spielstätten in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis vereint abermals großartige internationale Solist:innen, Dirigent:innen und Orchester. Im Fokus dieses musikalischen Großereignisses steht wieder die unsterbliche Musik des radikalen Künstlers und kreativen Visionärs Ludwig van Beethoven – in diesem Jahr unter anderem mit einer Aufführung seiner neunten Sinfonie, einer tänzerischen Auseinandersetzung mit dem »Heiligen Dankgesang« aus seinem epochalen Streichquartett op. 132 und der Darbietung von vier Klavierkonzerten.



Das Motto 2023 »Leben« umfasst Nachhaltigkeitsthemen: Neuanfang und Endlichkeit, Zukunftsvisionen und Transformationen sowie das Verhältnis von Mensch und Natur. Bonn ist ein zentraler Ort, von dem aus Nachhaltigkeit gestaltet wird. Das geschieht durch die verschiedenen Organisationen der Vereinten Nationen, durch Bundesbehörden, Wissenschaftsinstitutionen, Unternehmen, Entwicklungsorganisationen und NGOs. Sie alle wollen Antworten und Wege für eine nachhaltige Zukunft auf unserem Planeten finden. Die Bundesstadt Bonn hat dafür einen Klimaplan erarbeitet, um bis 2035 – unter anderem durch den Photovoltaikausbau und die Mobilitätswende – klimaneutral zu werden. Wie wichtig dieses Ziel ist, zeigen leider auch der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die damit einhergehende Energiekrise. Umso entschiedener müssen wir für die – auch für Beethoven wichtigen – Werte der Freiheit und Brüderlichkeit eintreten.

Das Beethovenfest ist international, bunt und vielseitig – so wie die Stadt und ihre Bürger:innen.

Katja Dörner

A handwritten signature in black ink that reads "Katja Dörner" in a stylized, cursive script.

Peter Limbourg

Intendant der Deutschen Welle

»Leben«: Es ist ein universelles und zugleich ergreifendes Motto, das sich das Beethovenfest dieses Jahr gewählt hat.

Der Überfall auf die Ukraine, die Proteste im Iran, die Zerstörung von Natur und Lebensräumen, tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse, Krisen und Konflikte: Themen, über die der deutsche Auslandssender in seinen Angeboten nahezu täglich berichtet – weltweit, multi-medial, in 32 Sprachen.

Als Gesellschafterin und Partnerin begleitet die DW das Beethovenfest in dem Bestreben, mehr als »nur« ein Musikfestival zu sein und zu einer musikalisch-politischen Plattform zu wachsen. Menschen auf allen Kontinenten verfolgen unsere Berichterstattung vom Beethovenfest: Über TV, Online und Social Media, über unsere Hörfunk-Konzertreihe »DW Festival Concerts« und den YouTube-Kanal »DW Classical Music«, in dem zahlreiche Konzerte gestreamt und

von einer weltweiten Community begeistert wahrgenommen werden.

Seit über zwei Jahrzehnten gestaltet die DW zusammen mit dem Team des Beethovenfests darüber hinaus das gemeinsame Campus-Projekt. Als Jugendprojekt gegründet, hat es sich zu einer Plattform entwickelt, akute Krisensituationen in Zielregionen der DW auf künstlerische Art und Weise zu explorieren und zu reflektieren.

2022 hatte das Campus-Projekt Belarus und die Ukraine im Blick. Dieses Jahr stehen Afghanistan und der Iran im Mittelpunkt. Der besondere Fokus gilt dabei der jungen Frauengeneration beider Länder. Sie führen einen mutigen Kampf um ihre Rechte, um ihre Würde – und oft genug auch um ihr physisches Überleben. Musikerinnen des afghanischen Frauenorchesters »Zohra« und andere Mitglieder des Afghan National Institute of Music (ANIM), die zur Zeit im Exil leben, sind beim diesjährigen Campus-Projekt mit von der Partie.

Die deutsch-iranische Komponistin und Multi-Instrumentalistin Cymin Samawatie wird mit jungen Musikerinnen und Musikern aus Afghanistan und dem Iran sowie deutschen Jugendlichen aus dem Bundesjugendorchester das Programm des Abends im Geiste Beethovens entwickeln.

Ich freue mich auf das Campus-Projekt mit seinen musikalischen und gesellschafts-politischen Aussagen – und auf zahlreiche weitere Begegnungen und Entdeckungen des Beethovenfests 2023.

Peter Limbourg



Steven Walter

Intendant Beethovenfest Bonn

Liebes Publikum,

die Grundlagen des Lebens und die Bedingungen des Überlebens zu befragen, vor allem aber: das Lebendige zu feiern, ist der Sinn des diesjährigen Beethovenfests Bonn. Es ist ein Musikfestival über Leben, über die Natur und den mal verlorenen, mal erhabenen Menschen darin. Beethovens Naturerleben und seine elementare Ausdruckskraft sind der Ausgangspunkt einer musikalischen Entdeckungsreise der menschlichen Naturbetrachtungen, über rituelle, religiöse, romantische bis hin zu modern-entfremdeten Verhältnissen, quer durch die Geschichte und über Kulturen hinweg.

Im Programm mit über 70 Konzerten erklingt Musik, die in ihrer Vielseitigkeit, ihrer Farbigkeit und ihrem Erfindungsreichtum selbst eine exemplarische Manifestation von Leben ist. Die unergründlich schöne Komplexität der Lebensquelle Natur sowie die innere Erfahrung des sich selbst,

seiner Naturentfremdung und Endlichkeit bewussten Menschen – das ist das Spannungsfeld, in dem sich unser Beethovenfest im Jahr 2023 bewegt. Dabei können wir den aktuellen Krisen durch Krieg, Zerstörung und den menschengemachten Klimawandel natürlich nicht naiv oder sentimental gegenüberstehen. Das Programm will – ohne jemals zu belehren – auf verschiedenste Weisen musikalisch, aktiv und diskursiv aufzeigen, dass Musik einen faszinierenden Umgang mit Krisen und Sackgassen kennt: Sie inspiriert zur Transformation und gibt uns Kraft zur Veränderung. Evolutionäre Energie eint die Musik mit der Natur.

Vor allem aber bietet das Festival zahllose schöne, betörende und ausgelassene musikalische Erlebnisse, die auch kurze Auszeiten von der Welt ermöglichen und das ›Lebenselixier Freude‹ heraufbeschwören sollen. Wir freuen uns sehr darauf, diese Lebensfreude und Zuversicht mit Ihnen zu teilen und danken allen, die dieses Beethovenfest Bonn möglich machen: Unseren Gesellschafterinnen, der Stadt Bonn und der Deutschen Welle, für die Unterstützung und das Vertrauen, den Hauptsponsoren Deutsche Post DHL Group, Deutsche Telekom AG und Sparkasse KölnBonn für die großartige Partnerschaft sowie den zahlreichen Förderern und Sponsoren. Nicht zuletzt gilt unser Dank Ihnen, unserem treuen und neugierigen Publikum, da Sie mit offenen Ohren und Herzen der Musik und den Künstler:innen begegnen. Wir freuen uns darauf, dieses lebendige musikalische Fest mit Ihnen zu feiern!

Steven Walter



Leben

18



Über Leben

Steven Walter, Intendant **Text**
Nikita Teryoshin **Fotos**

Dass es überhaupt Leben auf diesem Planeten gibt und wie es in allen Formen und Farben um sich greift, ist ein viel zu wenig gefeiertes Wunder. Die Eigenschaft des Menschen, das Leben zu verstehen, zu besingen und sich anzueignen, ist ein zusätzlich wundersamer Vorgang. Aus diesem Bewusstsein heraus entspringt all unser Wirken zwischen Zivilisation und Kunst, Fortschritt und Technologie, Zerstreuung und Zerstörung.

Ludwig van Beethoven lebte zu einer Zeit, in der sich das Verhältnis des Menschen zur Natur änderte: Einerseits war es noch ein vordergründig unschuldiges, inspiriertes Verhältnis, anschaulich vertont in seiner sechsten Sinfonie (»Pastorale«), andererseits begann mit der industriellen Revolution die Geschichte einer gewissen Naturentfremdung des Menschen. Ein paar Zeitenwenden weiter in der Gegenwart mit ihren menschengemachten Umweltkrisen spitzen sich die Fragen existenziell zu: Wie verhalten wir uns zu der uns gebärenden, gerade noch aushaltenden Umwelt? Was sind die Grundlagen des Lebens, was die Bedingungen des Überlebens?

Bildgewaltige Kontraste: Nikita Teryoshin hat einen Blick für das Absurde im Alltäglichen. Seine Fotos zeigen den Clash von Mensch und Natur, sind ein Abbild der Zeitenwende: Wie gestalten und verteidigen wir unseren Lebensraum? Wie können wir dabei leben und leben lassen?

Es sind Fragen, die speziell die Musik schon immer tönend behandelte. Das Verhältnis des Menschen zu Natur und Schöpfung ist Inspiration zahlreicher Werke quer durch die Musikgeschichte. Das klassische abendländische Kunstlied ist geradezu ursprünglich geprägt von dieser Beziehung. In der Musik zeigt sich der Wandel der Perspektiven des Menschen auf die Natur von religiösen und rituellen Einbettungen über sentimentale und romantische Betrachtungen bis hin zur Spiegelung der krisenhaften Zerstörungskraft der Moderne. Schließlich ist die Musik selbst eine der natürlichsten und ursprünglichsten Psychotechniken, die wir als Menschen haben.

Naturerleben

Das Programm des Beethovenfests Bonn 2023 beschreibt und kommentiert musikalisch das Verhältnis des Menschen zum Lebendigen und zur Natur – wie es in der Geschichte zwischen Nähe und Entfremdung changierte und heute unheilvoll zu kippen droht. Musik kann und will nicht belehren oder Betroffenheit erzwingen. Sie kann aber Staunen (wieder) beibringen und die Größe und Schönheit des Lebendigen, wovon Musik in allen Formen selbst ein Ausdruck ist, erlebbar machen. Die gezähmten und ungezähmten Klangereignisse bei diesem Festival stellen Betrachtungen und Beschreibungen des Lebens in und mit der Natur dar, quer durch die Musikgeschichte und über Kulturen hinweg.

Die humanistisch geprägte, mensch- und europazentrierte Perspektive auf die Natur ist einem Festival immanent, das Ludwig van Beethoven – ein Kind der Aufklärung – im Titel trägt. Der Umfang des Programms soll sich aber davon ausgehend weit öffnen: Es erklingen musikalische Lebensbetrachtungen aus verschiedensten kulturellen Kontexten; sogar die Stimmen der vom Aussterben bedrohten Pflanzen und Tiere werden hörbar.

Überleben

Das Festival stellt mit den Mitteln der Musik auch die große Frage, was die Bedingungen des Überlebens im 21. Jahrhundert sind und noch sein werden. Wir alle sprechen über nachhaltiges Leben. Was ist der Beitrag eines Musikfestivals dazu? Nachhaltigkeit ist eigentlich keine ästhetische Dimension, sondern eine Frage der Taten, die durch Worte und Klangereignisse angestoßen werden können. So ist das diesjährige Beethovenfest auch ein aktivistisches Festival, das Veränderungen antreiben und vorleben will – denn wir werden die Polykrisen unserer Zeit nur durch Erfindung, Kreativität und ein Denken in Alternativen bewältigen. Das Jahr steht im Zeichen des Gründens und Startens: Zahlreiche Projekte und Initiativen sollen hier angestoßen, ins »Leben« gerufen werden. Auch im Musikbetrieb sind viele Geschäftspraktiken nicht nachhaltig. Das Beethovenfest will Veränderungen anregen, die jetzt und zukünftig eine reichhaltige künstlerische Wertschöpfung ermöglichen. Nicht zuletzt wird es darum gehen, den eigenen Umwelt-Fußabdruck als Festival zu minimieren – mit vielen kleinen, wenig glamourösen Taten und Unterlassungen und mit Hilfe einer Nachhaltigkeitsstrategie als Beitrag für eine gute Zukunft.

Nachleben

In der Pandemie ist deutlich geworden: Man braucht die Musik nicht zum Überleben, man braucht sie zum Leben. Sie ist für sehr viele Menschen wesentlicher Lebensbestandteil oder gar lebendiger Ausdruck der eigenen Identität. Dennoch hat Musik immer auch über das Leben hinaus gewiesen. Sie ist Ausdruck des menschlichen Drangs, im Bewusstsein der eigenen Endlichkeit mehr als nur Fleisch und Blut sein zu wollen. Auch diese Sehnsucht nach einem Nachleben, einem Ausdruck jenseits und über dem eigenen, engen Dasein, prägt unser Programm an vielen Stellen.

Denn wer über Leben spricht, kann den Tod nicht verschweigen. Musik hat beim Umgang mit der großen Lebensgrenze immer eine wichtige Rolle gespielt: Ob Trauermusik, Klänge der Verklärung oder Musik, die direkt das Jenseits anruft – Menschen haben stets Halt in der Musik gesucht. In den Werken von Bach über Beethoven bis zur iranischen Musik-Avantgarde erkundet das Festival die Kraft der Musik, mit dem Tod umzugehen. Dennoch soll es ein zutiefst diesseitiges, dem Lebendigen zugewandtes und zuversichtliches Beethovenfest sein, das lebendige Freude und schöne Götterfunken versprüht.





Residenzen

Fabian Müller Klavier

Der Pianist Fabian Müller ist in Bonn aufgewachsen – schon in jungen Jahren stand er bei den Jugendprojekten des Beethovenfestes auf der Bühne. Inzwischen ist er auf den internationalen Podien zu Hause. Doch er bleibt in Bonn verwurzelt – und auch im Beethovenfest, wo er in diesem Jahr Residenzkünstler ist. Am **2.9.** spielt er mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi Beethovens dramatisches drittes Klavierkonzert in der Oper Bonn. In Bonn-Endenich gestaltet er am **10.9.** ein Stadtteilstadt fest ganz in Eigenregie: Lockere Kammermusik-Formate mit befreundeten Musiker:innen in den zahlreichen Sälen der Endenicher Kulturmeile.

Lernen Sie Fabian Müller besser kennen – im Podcast [bee.contemporary](https://www.bee.contemporary) unter www.beethovenfest.de/podcast.



Brooklyn Rider Streichquartett

Sie sind eines der aufregendsten und innovativsten Streichquartette der Szene. Die Musiker von Brooklyn Rider vergeben für ihre ambitionierten Programme regelmäßig Aufträge für neue Werke an Komponist:innen aus aller Welt. Ihre Europatournee ist dank diverser Kooperationen und Kompensationsprojekte CO₂-neutral. Das New Yorker Quartett tritt in drei Konzerten beim diesjährigen Beethovenfest auf – jedes davon mit eigenem Profil. Am **12.9.** spielen sie in ungewöhnlicher Besetzung mit Mandolinen-Koryphäe Avi Avital im Pantheon Theater. Ihr Konzert »Four Elements« am **15.9.** im Konzertraum Kreuzung an St. Helena thematisiert das bedrohte ökologische Gleichgewicht. Und im dritten Konzert »New York Sound« am **16.9.** bringen sie Musik aus ihrer Heimatstadt in das Beethoven-Haus Bonn.

Freiräume für Zukunftsmusik: das neue Fellowship-Projekt

Sarah Avischag Müller Text

2023 hebt das Beethovenfest ein Projekt aus der Taufe, mit dem in Bonn musikalische Zukunft erfunden wird: das Fellowship-Projekt. Über einen Zeitraum von fünf Jahren bieten wir Künstler:innen, Komponist:innen und Ensembles einen Freiraum für Experimente und Innovationen. Die Ergebnisse der mehrmonatigen Projektphasen werden im Festival präsentiert. Zusätzlich sollen verschiedene Leuchtturm- und Sonderprojekte realisiert werden.

Auf den Spuren Beethovens

»Die Kunst will von uns, dass wir nicht stehen bleiben.« Dies schrieb Ludwig van Beethoven an den Geiger Karl Holz. Beethovens Offenheit für Neues bleibt für uns eine Inspirationsquelle. Dabei war er nicht nur als Komponist ein Innovator. Sein Interesse bezog sich auch auf neue Technologien und Instrumente, das erstarkende öffentliche Konzertleben und – als selbstständiger Komponist – auf Verlage und Presse. Damit war er auf vielen Ebenen des Musiklebens seiner Zeit ein Vorreiter.

Die besten Ideen und originellsten Köpfe

Das Beethovenfest Bonn hat schon immer produktive Funken aus dem Wirken des außergewöhnlichen Komponisten geschlagen. Und auch das Festival will »nicht stehen bleiben.« Doch für Innovation braucht es Freiräume, viel Zeit und den Mut, ganz neuen, noch unerprobten Ideen eine Plattform zu bieten. Erstmals in der Geschichte des Festivals ermöglicht das Fellowship-Projekt jungen Künstler:innen, vor Ort neue umfangreiche Musikprojekte zu erarbeiten und zu präsentieren. So entstehen jedes Jahr originäre künstlerische Produktionen für Bonn und die Region.

Vernetzt in der Beethovenstadt

Das Fellowship-Projekt umfasst den Zeitraum von 2023 bis 2027, dem Jahr von Beethovens 200. Todestag. Ein zentrales Ziel des Fellowship-Projekts ist, die Teilhabe an Kunst und Musik in den Fokus zu rücken. Regelmäßig werden Fellows benannt, die modellhafte Community-Projekte ko-kreativ mit Akteur:innen der Stadt und Region entwickeln. Projektpartner sind das Beethoven Orchester Bonn und das Beethoven-Haus Bonn.

Musik für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung

Das Festival 2023 unter dem Motto »Leben« ist die perfekte Startrampe für die Nachhaltigkeitsziele des Fellowship-Projekts. Langfristige Zusagen an Künstler:innen, eine starke Vernetzung im lokalen Umfeld und die Orientierung an Fragen, die uns alle angehen – das alles steht im Zeichen einer nachhaltigeren künstlerischen Arbeitsweise. Ein Fellow jedes Jahrgangs richtet sich thematisch an den Zielen nachhaltiger Entwicklung aus. Auch Symposien mit Partnern gehören zu dieser Arbeit.

Kick-Off im Beethovenfest 2023

Das diesjährige Festival startet mit exemplarischen Pilotprojekten in das Fellowship-Projekt. Ein paritätisches Gremium wählt den ersten Jahrgang der Fellows 2023/24 aus. Lernen Sie die Fellows bei unserer **Kick-Off-Veranstaltung am 15.9. um 11 Uhr** kennen!



Die Fellowship-Konzerte im Beethovenfest Bonn 2023

Jedes Jahr werden im Rahmen des Fellowship-Projekts Künstler:innen oder Ensembles zu Fellows ernannt, die ein mehrmonatiges Projekt in einem von acht Handlungsfeldern musikalischer Innovation in Bonn entwickeln. Das diesjährige Festival macht den Auftakt: In allen acht Handlungsfeldern sind Sonderprojekte zu erleben.

Komposition

Neue Ansätze und Formate des Komponierens: Der Cellist und Composer-Performer Abel Selaocoe tritt mit einem neuen Solo-Programm auf.

Late Night: Abel Selaocoe

Fr 15. 9., 22 Uhr, Festivalzentrale
Kreuzkirche

Konzertdesign

Gestaltung besonderer Konzerterlebnisse als künstlerische Ausdrucksform: Drei unterschiedliche Konzertformate gestaltet von Iñigo Giner Miranda.

Lebensgesänge

So. 3. 9., 16 Uhr, Bonner Münster
Beethoven Orchester Bonn
Aušrinė Stundytė Sopran
Dirk Kaftan Dirigent
Räumlich gestaltetes Konzert mit Werken u. a. von Richard Strauss, Ernest Bloch, Michael Gordon und Giacomo Puccini

Mittendrin

Mi 20. 9., 19.30 Uhr, Festivalzentrale
Kreuzkirche
Kammerakademie Potsdam
Miguel Pérez Iñesta Dirigent
Immersives Konzert mit choreografiertem Orchester und Musik von Richard Strauss und Igor Strawinsky

Turangalîla

Fr 22. 9., 19.30 Uhr, Oper Bonn
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan Dirigent
Olivier Messiaen: »Turangalîla-Sinfonie«
Ein besonderes Konzertformat rund um Messiaens episches Orchesterwerk

Ensemble-Innovation

Ensembles und Orchester mit frischen Ideen und Ansätzen: Im Rahmen des Fellowships gründet sich das one.Music Orchestra mit seinem Dirigenten Yoel Gamzou. Es verbindet große Klassik mit publikumszugewandter zeitgenössischer Musik aller Genres.

Streichsextett plus

So 10.9., 18 Uhr, Kursaal Bad Honnef
Johannes Brahms: Streichsextett Nr. 2
sowie Uraufführungen von Ian Anderson,
Kirsten Milenko und Ofer Pinhas

Beethoven & Hartmann

Mi 13.9., 19.30 Uhr, Pantheon Theater
Karl Amadeus Hartmann: Sinfonie Nr. 4
Florian Kovacic: Sinfonie Nr. 1,
Uraufführung
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5
(mit Pianist Elisha Abas)

Beethoven 5

Fr 15.9., 19.30 Uhr, Universität Bonn, Aula
Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5
sowie Uraufführungen von Andrew
Creegan, Robin Haigh und Marshall
McDaniel

Musik & Multimedia

Projekte, die Musik und Multimedia verbinden

Jahreszeiten

Di 5.9., 19.30 Uhr, Festivalzentrale
Kreuzkirche
Il Giardino Armonico
Giovanni Antonini Dirigent
Licht- & Videokünstler:in wird
noch bekanntgegeben
Joseph Haydn: »Die Jahreszeiten«

Interkulturelle & transtraditionelle Musik

Künstlerische Vernetzung von Musiktraditionen jenseits der europäischen klassischen Musik: Der vielseitige Cellist Abel Selaocoe verbindet mit dem Manchester Collective im Konzertabend »Sirocco« auf mitreißende Weise Musik aus Europa und Afrika.

Abel Selaocoe & Manchester Collective

Sa 16.9., 19.30 Uhr, Telekom Forum

Musik & Nachhaltigkeit

Künstlerische Projekte zum Verhältnis des Menschen zur Natur und nachhaltige Konzertformate: Radtour mit Konzertsationen an malerischen Orten im Rhein-Sieg-Kreis.

Beethoven by bike

Sa 16.9., Linksrheinische Burgen und Schlösser
Anna-Luise Oppelt & Mareike Neumann
Konzept
Solist:innen des one.Music Orchestra

Partizipation & Teilhabe

Partizipative künstlerische Formate und »Community Music«-Projekte: Ein offener Workshoptag mit Jam-Session und Party mit dem Stegreif Orchester in der besonderen Location Basecamp Bonn.

Sausen und Brausen

Sa 9.9., ab 16 Uhr, Basecamp Bonn

Beethoven-Interpretation

Ansätze, die Musik Beethovens auf besondere Weise zu interpretieren oder zu kontextualisieren. Unser Partner für dieses Handlungsfeld ist das Beethoven-Haus Bonn.

Klang- & Videoinstallation

31.8. bis 24.9.2023, Sonderausstellungsfläche im Beethoven-Haus Bonn
Werk und Künstler:in werden noch bekannt gegeben

Mehr Details zu allen Konzerten finden Sie unter www.beethovenfest.de



Im Interview: Anastasia Kobekina Violoncello

Die junge Cellistin Anastasia Kobekina begeistert weltweit ihr Publikum – auch abseits der Bühnen in Social Media. Sie ist die Solistin im Eröffnungskonzert des diesjährigen Beethovenfests, begleitet vom Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi.

Beethovenfest Das Beethovenfest Bonn steht 2023 unter dem Motto »Leben«. Welcher Gedanke geht Dir dabei zuerst durch den Kopf?

Anastasia Leben, überleben – damit können ich und viele andere etwas anfangen, besonders durch die letzten Jahre mit der Pandemie. Ich bin sicher, dass wir alle in dieser herausfordernden Zeit etwas über die Kraft des Moments und den Wert von menschlichem Kontakt gelernt haben. Für mich wurde es noch wichtiger, Live-Musik mit anderen zu teilen.

BF Wie hast Du zum Cello gefunden?

Anastasia Seit frühester Kindheit war ich mit Musik umgeben. Ich war sehr neugierig und wollte alle Instrumente spielen. Meine Mutter ist Klavierlehrerin. Einmal verbrachte ich einen Nachmittag in der Musikschule damit, Türen zu Unterrichtszimmern zu öffnen und mit einem »Coucou« hineinzuschauen, um vielleicht ein bisschen auf dem Instrument dort spielen zu dürfen. Der einzige Lehrer, der darauf einging, war ein Cellolehrer. Mit fünf Jahren spielte ich dann mein erstes Konzert.

BF Beim Eröffnungskonzert des Beethovenfests spielst Du das berühmte Cellokonzert von Antonín Dvořák. Was bedeutet Dir dieses Stück?

Anastasia Ich liebe das Dvořák-Cellokonzert so sehr! Ich konnte es als Kind

komplett singen, aber ich spiele es erst seit wenigen Jahren auf der Bühne. Ich wollte damit auf den richtigen Moment warten und erst meine eigene Stimme für dieses zweifellos meistgespielte Cellokonzert finden. Und ich glaube, die Beziehung zu diesem Werk wird nie aufhören zu wachsen.

BF Du erreichst über Social Media viele Fans. Wie nutzt Du diese Plattformen?

Anastasia Die sozialen Medien sind eine tolle Möglichkeit, mit meinem Publikum zu kommunizieren und es besser kennenzulernen. Ich versuche, gleichermaßen private und berufliche Inhalte zu teilen, die mich und vielleicht auch andere inspirieren. Musik bringt so unterschiedliche Menschen zusammen, das zeigen die Storys und Nachrichten von Leuten, mit denen ich auf Instagram verbunden bin und die meine Konzerte besuchen.

BF Viele Künstler:innen und auch wir als Festival stellen die Frage, wie der eigene Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft aussehen kann. Wie antwortest Du darauf?

Anastasia Nachhaltigkeit bedeutet für mich, so zu handeln, dass ein positiver Effekt heute und in Zukunft entsteht. Der Klimawandel ist das große Problem unserer Zeit. Und natürlich denke ich als öffentliche Person über meine Rolle nach. Kleine, aber ausdauernde Schritte können etwas verändern – auf diesem Weg habe ich auch meine musikalischen Fähigkeiten über 25 Jahre entwickelt. Ich glaube, dasselbe gilt für die Handlungsoptionen jeder Einzelperson, die nicht die Macht hat, globale Konzerne, falsche politische Entscheidungen oder Kriege aufzuhalten.



Vergnügen – Überwältigung – Verlust: Natur in der Musik

Gerald Felber Text

Sophia Hegewald Fotos

Für sein Überleben ist der Mensch auf die Natur angewiesen – eine mächtige Erfahrung, die uns, auch in ihrer musikalischen Widerspiegelung, mit den Menschen vergangener Zeiten verbindet.

Da wären zum Beispiel die Jahreszeiten: 1725 erscheinen sie als titelgebendes Leitmotiv jener vier Violinkonzerte Antonio Vivaldis, die in ihrer Anschaulichkeit den Namen des Venezianers mehr als alle seine anderen Werke nach oben katapultiert haben. Ein Menschenalter später, um 1800, komponiert Joseph Haydn sein Oratorium um die Abfolge des Jahreslaufes, und in nochmals ungefähr demselben Abstand schreibt Joseph Joachim Raff zwischen 1876 und 1879 vier opulente Sinfonien zum gleichen Thema.

Jahreszeiten

Di 5.9., 19.30 Uhr, Festivalzentrale Kreuzkirche

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini Dirigent

Joseph Haydn: »Die Jahreszeiten«

Rheinaue bis Siebengebirge:
Die Natur in und um Bonn ist seit
jeher Quelle der Inspiration für
Dichter und Denker. Ob Sophia
Hegewald in ihren Bildern den
verträumten Blick von Beethoven
beim Gedanken an ein neues
Werk eingefangen hat? Wir können
es nur erahnen ...

In dieser Entwicklung aber muss zwischen Haydn und Raff, also im Fortgang des 19. Jahrhunderts, etwas Entscheidendes geschehen sein. Zwar stellen alle genannten Künstler das Werden und Vergehen der Natur nicht als isolierte akustische ›Landschaftstapeten‹ vor, sondern setzen sie in enge Beziehung zum menschlichen Wirken, also zur Kultur im weitesten Sinne des Wortes. Doch in den beiden älteren Werken dominiert dabei ein frisch-neugieriger, enzyklopädisch sammelnder Blick auf die Naturphänomene – unvergesslich und amüsant gleichermaßen in Haydns Oratorium über »Die Schöpfung«, wo vom Sonnenball bis zum Insekt ein ganzes Klangzeichen-Lexikon

solcher Erscheinungen ausgebreitet wird. Raff indessen hat diese zupackende Diesseits-Freude der Aufklärungszeit hinter sich gelassen; an Stelle der – um Friedrich Schillers Kategorien zu adaptieren – »naiven« ist bei ihm die »sentimentalische« Naturbetrachtung getreten. Bereits bei Haydn ist dieses subjektivere Naturverhältnis in Ansätzen wirksam, und wenige Jahre später findet es in Beethovens Diktum über seine sechste, die Pastoralsinfonie – »mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei« – eine verbindliche Formel. Doch bei Raff ist die ganze Atmosphäre eine andere geworden, gebrochener und gleichsam mit Fragezeichen durchsetzt. Öfter schleichen sich düstere Stimmen und Stimmungen ein – und »Zur Herbstzeit« schließlich, als letzte der Jahreszeiten-Sinfonien komponiert, werden sie sogar dominant.

Deren Finalsatz ist eine Jagdszene, wie sie auch bei den Vorgängern vorkommt. Hier aber trägt sie einen seltsamen Titel: »Die Jagd der Menschen«.

Und wenn man diese so gar nicht fröhliche, sondern dunkel-dämmerige Hatz mit ihren brutal knallenden Pauken- »Schüssen« und dem kalten Triumph der »Halali«-Fanfaren hört, drängt sich der Gedanke auf, dass das Geschehen hier womöglich aus der Perspektive des verfolgten und am Ende erlegten Tiers geschildert wird. Doch selbst, wenn es der Komponist nicht so gemeint hat: Dass da eine Irritation zwischen den Menschen und seine natürliche Umwelt getreten ist, bleibt unüberhörbar. Das gejagte Wild bei Vivaldi, der vom Himmel geholte Vogel bei Haydn werden zwar nicht ohne Einfeldung, aber doch mit quasi naturwissenschaftlichem Blick geschildert. Nun, im Zeitalter der Industrialisierung, ist es anders, und die Traurigkeit der Kreatur schlägt direkt auf das Befinden der Menschen zurück – lange vor allen sichtbar werdenden ökologischen Konsequenzen.

Eine Schlüsselszene dafür findet sich, wieder etwas später, in Claude Debussys »Pelléas et Mélisande«-Oper, wenn der kleine Yniold bei einbrechender Dunkelheit einer verängstigten und plötzlich verstummenden Schafherde begegnet. Der Schäfer, vom Kind über das Warum befragt, entgegnet nur wenige Worte: »Weil das nicht der Weg zum Stall ist«. Dann aber, so lautet die (unausgesprochen bleibende) Konsequenz, ist es wohl der ins Schlachthaus: Eine Umkehrung all dessen, was sich historisch über Jahrhunderte hin mit dem Begriff der »Pastorale« als lyrisch-heiteres oder andächtiges Schäferstück verbunden hatte. Auch sonst sind sich Natur und Mensch in der Oper entfremdet: Wassertiefe und Felsgrotte oszillieren zwischen Verlockung und Schrecken, auch der Wald ist nicht mehr bergend oder heimatlich, sondern bedrohlich und die in ihm aufsteigende Nacht »sehr schwarz und sehr kalt«.

Recital: Danae Dörken
Di 5.9., 19.30 Uhr, La Redoute
Claude Debussy: »Sirènes« aus »Trois Nocturnes«, arr. für Klavier
Ludwig van Beethoven: Klaviersonate Nr. 15 »Pastorale«
sowie Werke von Robert Schumann und Fazıl Say

Nun ist Musikgeschichte keine Einbahnstraße. Bei Debussy gibt es neben Stücken tiefer Verlorenheit, wo sich die Natur den Menschen antwortlos verschließt, auch solche wie »Nuages«, »Sirènes« und »La mer«: faszinierende Bilder des ewigen Wandels in Atmosphäre und Wasser. Doch auch hier erscheint die Natur als ein Fremdes, nicht Verfügbares. Das unterscheidet solche Klänge nachhaltig vom besitzergreifenden – fast möchte man sagen touristischen – Gestus solcher Werke wie den »Italienischen« oder »Schottischen« Sinfonien Felix Mendelssohn Bartholdys, den Franz Liszt'schen Klavier-Pilgerreisen und deren Nachläufern bis hin zu Richard Strauss' »Alpensinfonie«. Führt dort das Eintauchen in die »draußen« gewonnenen Eindrücke zum enthusiastischen Ausbruch aus den Stereotypen des bürgerlichen Alltags,





wobei neben natur- und kulturellräumlichen auch noch geschichtliche Assoziationen in den Bilderwirbel einfließen, so zeigen die »ewigen« – jedenfalls weit über ein einzelnes Menschenleben hinausreichenden – Naturgewalten beispielsweise bei Debussy oder Jean Sibelius dem Menschen eher seine Schranken: Selbst wenn die Erde unter uns leidet, wird sie länger bestehen als wir; die Natur muss sich nicht mit dem Menschen arrangieren, wohl aber dieser mit ihr.

gedachten Raums auflösen, entsteht der lichte Traum eines ganzheitlich-unverfremdeten Daseins.

Lied von der Erde

Fr 22.9., 19.30 Uhr, Festivalzentrale
Kreuzkirche

Chamber Orchestra of Europe

Alice Coote Mezzosopran

Allan Clayton Tenor

Robin Ticciati Dirigent

Brett Dean: »Pastoral Symphony«

Gustav Mahler: »Das Lied von der Erde«

Schon immer waren katastrophische, nicht ausrechenbare Ereignisse wie Erdbeben oder Vulkanausbrüche für die Kunst Gleichnisse eines über die menschlichen Wirkmöglichkeiten hinausreichenden – in der Regel göttlichen – Willens. Seesturm-Arien beispielsweise, bei denen das Ausden-Fugen-geraten der Natur mit dem der menschlichen Psyche in Parallele gesetzt wird, waren ein fester Topos der Barockoper bis hin zu Mozart.

Als später die antike wie christliche Götterwelt ihren ästhetischen Einfluss verlor, stieg zunehmend ein anderes Denkmodell auf, in dem der Mensch die Natur weder als bloßen Nutz- oder Gefallensgegenstand noch als ein von unserem eigenen Sein abgeschiedenes und im Extrem sogar feindliches »Anderes« sieht, sondern sich auch selbst als Element eines großen, vom Staubkorn bis in den Kosmos reichenden Gesamtzusammenhangs begreift. Eine solche pantheistische Sicht, wo der Mensch weder Herr noch Opfer, sondern einfach Teil der Schöpfung ist, wird schon ahnbar, wenn Beethoven in der Gefolgschaft Kants das »moralische Gesetz« und den »bestirnten Himmel« zueinander in Beziehung setzt. Ein Jahrhundert später macht Gustav Mahler im Schlusssatz seines »Liedes von der Erde« die Möglichkeit einer gleichzeitig auf- und erlösenden Rückkehr in den ewigen Kreislauf des Naturganzen zum Fluchtpunkt des Werks: Wenn die immer leiser werdende Singstimme gleichsam in die Klänge des Orchesters einsinkt und diese sich in der Weite eines als unendlich

Dass das als künstlerische Vision leichter ist als im alltäglichen Leben, wissen wir inzwischen durch kleine und große ökologische Katastrophen in unserem natürlichen Umfeld allzu gut. Und wenn die verlorene Unschuld der menschlichen Beziehung zur Natur weder durch Dekrete noch Träume wiederzugewinnen ist, kann im Prozess einer (vielleicht) produktiven Desillusionierung wiederum auch die Musik eine Rolle spielen. Deswegen stellt eine neue »Pastoral Symphony« wie die 2000 entstandene von Brett Dean keinen – vielleicht gar sarkastischen – Gegenentwurf zu den älteren Pastoralstücken der Musikgeschichte dar, sondern versteht sich als ernste und ernst zu nehmende Reflexion einer neuen Situation, in der, nach den Worten des Komponisten, die »Liebe für die Klänge der Natur von einem immensen, wachsenden Verlustgefühl« überlagert wird; ein Konflikt, dessen Ausgang offen bleibt und womöglich ein weiteres, aber hoffentlich nicht das letzte Kapitel in den Beziehungen zwischen Mensch und Natur samt deren ästhetischer Widerspiegelung schreiben wird.



Im Interview: Isata Kanneh-Mason Klavier

Jeden Sonntag um 11 Uhr gibt es im Beethovenfest 2023 eine Matinee mit herausragenden Pianist:innen. Isata Kanneh-Mason eröffnet die Reihe mit einem Programm, in dem Bekanntes neben Unbekanntes tritt. Die britische Nachwuchskünstlerin ist aktuell Artist in Residence beim Londoner Royal Philharmonic Orchestra und wurde mit einem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Matinee: Isata Kanneh-Mason
So 3.9., 11 Uhr, Oper Bonn

Joseph Haydn: Klaviersonate Nr. 60
Fanny Mendelssohn: »Ostersonate«
Robert Schumann: »Kinderszenen«
Frédéric Chopin: Klaviersonate Nr. 3

Beethovenfest Das Beethovenfest 2023 ist ein Festival über Leben. Was ist Dir wichtig im Leben?

Isata Musik und meine engen Beziehungen: Beide tragen zu meinem erfüllten Leben bei, egal was außerhalb passiert.

BF Du kommst aus einer musikalischen Familie und trittst oft mit Deinen sechs Geschwistern auf. Wie habt ihr früher entschieden, wer als erstes am Klavier üben durfte, wer laut üben durfte?

Isata Wir hatten das Glück, mehrere Klaviere zu Hause zu haben, sodass wir nie Kompromisse eingehen mussten. Und wir haben uns daran gewöhnt, alle gleichzeitig laut zu üben!

BF Bei einer Probe der Kanneh-Masons: Was wird definitiv passieren, was auf keinen Fall?

Isata Was auf jeden Fall passiert: dass mehrere Personen gleichzeitig versuchen, ihr Argument vorzubringen! Und was keinesfalls passiert: dass niemand von uns etwas sagen möchte! Es gibt immer etwas Neues zu verbessern ...

BF Beim Beethovenfest spielst Du auch ein Werk von Fanny Mendelssohn. Wie sehr ist für Dich Diversität und Repräsentation in der klassischen Musik ein Thema?

Isata Es sind wichtige Themen für mich. Ich glaube, dass viel mehr Leute inzwischen darüber nachdenken und das Repertoire der Künstler:innen diverser wird, aber es ist noch ein weiter Weg.

BF Viele Künstler:innen und auch wir als Festival stellen die Frage, wie der eigene Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft aussehen kann. Hast Du darauf schon eine Antwort?

Isata Ich esse viel weniger Fleisch als früher und ich achte mehr darauf, sparsam umzugehen mit Dingen wie Heizung, Strom und Wasser.



Anfang im Ende. Musik über Leben und Sterben

Hannah Schmidt Text
Jana Dillo Fotos

Jana Dillo spielt in ihren »Polagrammen« mit der Lichtempfindlichkeit von analogem Fotopapier. Durch das Abdecken des Papiers entstehen verschiedene Formen und Farben, die in ihrer Parallelität ein Abbild der Vielschichtigkeit des Lebens darstellen.

Musik ist eine Kunst, die im Vergehen begriffen ist: Wir können Musik nur als Musik wahrnehmen, weil ihre Elemente Anfang und Ende haben, einen Ton nur als Ton hören, weil er sich über eine gewisse Zeit entfaltet, weil seine Schwingung von bestimmter Dauer ist. Ein Konzert betrachten wir erst dann als vollständig, wenn es vergangen ist, ein Werk erst dann als ganz, wenn wir einen Klang als einen letzten verstanden haben. Alles, was mit Musik zu tun hat, geschieht auf einer Zeitachse – ohne das Fortschreiten, das Werden und Vergehen von Zeit gäbe es sie nicht. Klänge sind immer auch Prozesse. Melodien funktionieren nur, weil wir uns an die vorangegangenen Töne erinnern – deshalb ist auch keine musikalische Wiederholung gleich.

So besteht der Zauber der Reproduktion klassischer Musik am Ende vielleicht auch darin: Zu versuchen, mit der Musik und dadurch mit der Endlichkeits-Erfahrung früherer Generationen in Kontakt zu treten. Wir wachsen, altern und vergehen, aber wir machen das zum gleichen, tröstenden ›Soundtrack‹. Die größten Klassiker darunter sind wohl Johann Sebastian Bachs Choräle und Choralbearbeitungen: Sie basieren teilweise auf Melodien und Texten, die noch viel älter sind und daher einen deutlich größeren Bogen in die Vergangenheit spannen. Nicht zuletzt setzte sich der gläubige Komponist in ihnen immer wieder mit dem Tod auseinander – und mit dem, was danach kommen könnte.

Life & Death

Sa 2.9., 16 Uhr, Festivalzentrale Kreuzkirche
B'Rock Orchestra und B'Rock Vocal Consort

Werke u. a. von Henry Purcell, Kalle Kalima
sowie Johann Christoph, Johann Ludwig und
Johann Sebastian Bach

In Bachs Arien aus der Trauermusik zum Begräbnis des Fürsten Leopold BWV 244a und aus der Kantate »Mein Herze schwimmt im Blut« BWV 199 ist das Thema jedoch ein anderes, ein allzu Menschliches: »Erhalte mich, Gott, in der Hälfte meiner Tage«, heißt es in der Trauermusik. Mit den Worten »Ich bekenne meine Schuld, aber habe doch Geduld, habe doch Geduld mit mir!« wendet sich die Altstimme in der Kantate an Gott. Dieser entscheidet hier, dass es für die sprechende Figur zu Ende geht – doch der Mensch ist noch nicht bereit zu sterben. Wenn er sich seiner »sterbenden Natur« bewusst wird, so heißt es weiter im Text der Trauermusik, dann erzittere er – jedoch nur, wenn er sich zu Lebzeiten mehr an alles Irdische klammere, als sich zum »Himmel« zu orientieren. Der Trost liegt hier nicht im Versprechen einer Unsterblichkeit im Jenseits, sondern in der richtigen Vorbereitung auf das Unvermeidbare. So führt uns Bachs Trauermusik ein Zeitalter vor Augen, in dem der Tod zum Leben dazugehörte – ja vielleicht mit dem Leben versöhnt war. Kaum vorstellbar, wie Bach sonst zu solch tröstender Musik gelangt wäre.

Streichsextett plus

So 10.9., 18 Uhr, Kursaal Bad Honnef

Solist:innen des **one.Music Orchestra**

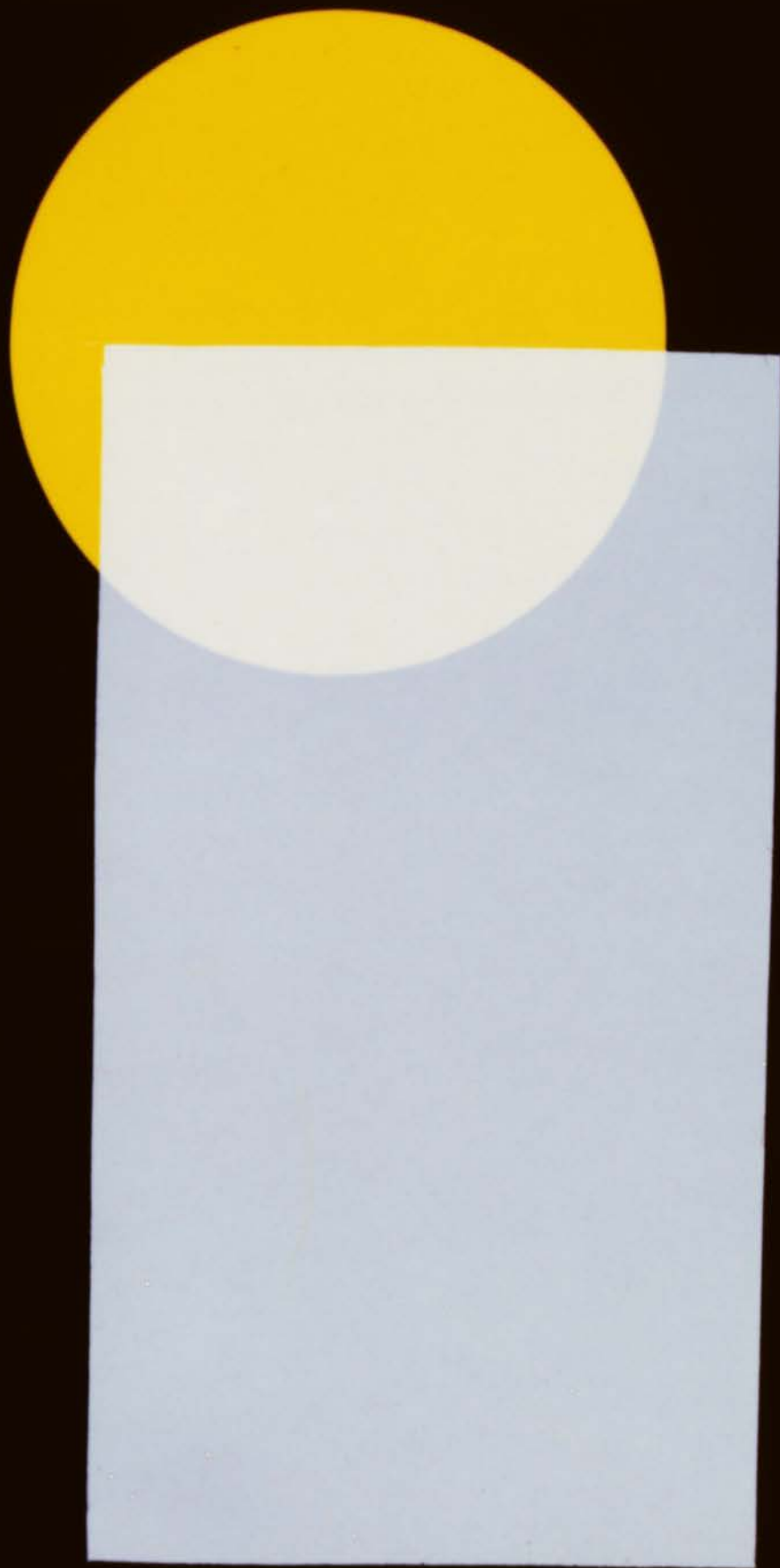
Johannes Brahms: Streichsextett Nr. 2
sowie Uraufführungen von Ian Anderson,
Kirsten Milenko und Ofer Pinhas

Da das Vergehen jeder Musik inne-
wohnt, ist die innermusikalische Auseinandersetzung mit diesem Thema umso interessanter – die Musik thematisiert damit schließlich zugleich sich selbst. Musik über den Tod, Musik über die Vergänglichkeit ist oft Musik über Musik. Johannes Brahms verarbeitete zum Beispiel in seinem zweiten Streichsextett einen Abschied, der mit seiner Kunst zu tun hatte: Er trennte sich von seiner damaligen Verlobten Agathe von Siebold, um künstlerisch freier zu sein als in der Verbindung mit ihr.

Ganz leicht fiel dieser Abschied dem heute als ewiger Junggeselle geltenden Komponisten jedoch nicht. Im Laufe des ersten Satzes etabliert er ein Thema, das aus den Tonbuchstaben ihres Namens besteht: AGAHE. Im wirklichen Leben hat seine Geliebte keinen Platz mehr – in seiner Kunst hingegen kann sie prominent auftreten. Sie ist nur noch Idee, ihrer physischen Präsenz beraubt, eins geworden mit seiner Musik. So komponiert er ihr ein musikalisches Adieu und zementiert ihre Transformation, indem er sein künstlerisches Schaffen über die gelebte Liebe zu einer Person stellt. Im Sextett steht das weitschweifige KopftHEMA dem Agathe-THema gegenüber. Um beides herum strickt Brahms Kontrapunktik und Liebeslyrik, farbige Harmonik und breite Elegie. Das Vergehen ist hier ein Verwandeln – kein Ende, sondern ein neuer Anfang – und der Künstler sein Regisseur.

Anders als Karl Amadeus Hartmann komponierten Bach, Brahms und Beethoven ihre Werke ohne politischen Druck und Repression. Hartmann wehrte sich zu Lebzeiten als überzeugter Sozialist und Antifaschist gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland. Er nahm zwar Stellung zum politischen Geschehen, verstand seine Kunst davon aber als weitgehend unbeeinflusst. Dennoch verunglimpfte die Öffentlichkeit seine Ästhetik und führte seine Werke nicht auf, was ihn dazu bewegte, sich aus dem Musikleben zurückzuziehen. In seiner vierten Sinfonie von 1947 verarbeitete der Komponist unter anderem sein erstes Streichquartett, das er 1933 komponiert und drei Jahre später in Genf zur Uraufführung gebracht hatte. Erste Fassungen der vierten Sinfonie entstanden bereits 1938. Seine Musik aus der Zeit des Nationalsozialismus kommentierte Hartmann entsprechend: »Wem meine Grundstimmung depressiv erscheint, den frage ich, wie ein Mensch meiner Generation seine





Epoche anders reflektieren kann als mit einer gewissen schwermütigen Bedenklichkeit.« Ein Künstler, so Hartmann, »darf nicht in den Tag hineinleben, ohne gesprochen zu haben.« Hartmann ›spricht‹ in diesem Sinne auf subtile Weise innermusikalisch: So verarbeitet er vor allem im zweiten Satz Motive jüdischer Musik und verwebt sie mit dissonanter Harmonik.

Beethoven & Hartmann

Mi 13.9., 19.30 Uhr, Pantheon Theater

one.Music Orchestra

Elisha Abas Klavier

Yoel Gamzou Dirigent

Karl Amadeus Hartmann: Sinfonie Nr. 4

Florian Kovacic: Sinfonie Nr. 1, Uraufführung

Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5

Dieser hörbaren und »gewissen schwermütigen Bedenklichkeit« des nichtjüdischen Hartmann stand zu dieser Zeit aber die zunehmend lebensbedrohliche Situation und existenzielle Angst jener gegenüber, die das Regime verfolgte und schließlich systematisch ermordete. Hartmanns privilegierter Situation und zugleich Wehrhaftigkeit verdanken wir Musik, die erstaunlich viel erzählt über gesellschaftliche Machtdynamiken, über das Zeug:in-Sein und Miterleben massivster sozialer und politischer Gewalt.

Ein großer Teil der Musik beim diesjährigen Beethovenfest stammt aus der Zeit vor 1933, welche die Verbrechen der Nationalsozialisten nicht kannte. Auch diese Tatsache ist heute, besonders in Deutschland, als Phänomen interessant: Da denkt man auf einer abstrakten, individuellen und spirituellen Ebene über den Tod und das Vergehen nach, lässt sich von der Kunst vergangener Epochen berieseln und erinnert sich daran, dass die Welt schon einmal eine bessere war – als seien Vergänglichkeit und Tod vor allem etwas, das der Willkür einer höheren Macht unterstehe. Doch genauso sind es Menschen selbst, die dem Dasein anderer Menschen, sozialen Gefügen und nicht zuletzt sogar dem Gleichgewicht der Natur Schaden zufügen, ihm im schlimmsten Fall gar ein Ende setzen.

»Tief gebückt und voller Reue«, im Sinne der Bachkantate BWV 199, wäre in einem zeitgenössischen Kontext nun nicht nur als Handlung Richtung Gott zu lesen, sondern als ein Appell zu einer Haltung gegenüber dem Anderen, der Anderen. Ein Optimismus angesichts der allem innewohnenden und zugleich menschlich verursachten Vergänglichkeit steht demnach auf wackeligen Beinen – 2023 mehr denn je. Für den menschlichen Anteil aber kann man nach dem Ende eines Konzerts, selbst mit teilweise jahrhundertealter Musik, aufstehen. Man kann den Saal verlassen. Und sich entscheiden, Verantwortung für dieses Leben zu übernehmen – egal zu welchem ›Soundtrack‹.

U O P
D I A
Y S

Existenzieller Trip

Jürg Halter Text & Bilder

Wenn du, wo immer du gerade im Leben stehst, auf einmal glaubst, die richtigen Worte gefunden zu haben, verstummst du vermutlich erstmal. Klar, weshalb solltest du deinen existenziellen Zweifel auch sprachlich zum Ausdruck bringen? Du bist alleine hier. Niemand hört dir zu, niemand liest mit. Du fährst dir mit der Hand übers Gesicht, bleibst stumm.

Nicht so die Stimme in deinem Kopf. Deine Stimme? Meine Stimme? Wessen Stimme spricht nun davon, wie du zu leben, wie du nicht mehr zu leben hast, wie wir von jetzt an, sprich seit vorgestern, leben sollten, um zu überleben und überhaupt. Schon rät die Stimme, ohne ironischen Unterton, dass du an dich glauben sollst, dass du nach Verbündeten suchen sollst und dergleichen, doch sie wird unverständlicher. Bis nur noch ein ungläubiges Murmeln zu vernehmen ist – das Echo deiner Gedanken. Vielleicht.

Du fragst dich, wer dieses allseits vielbeschworene »wir« ist. Meint, wer »wir« sagt, meistens nicht nur die, die sich so äußern wie er oder sie selbst? Kurz bevor die Stimme ganz verstummt, hebt sie wieder an, und höre da, sie summt – du glaubst gar eine Melodie zu vernehmen. Eine, die du zu kennen meinst. Woher kommt sie? Schafft der Wind sie? Der Wind, der dich plötzlich umspielt? Du schließt die Augen. Schnitt.

Der Schweizer Schriftsteller und Künstler Jürg Halter findet stets den wunden Punkt – mit schonungsloser Treffsicherheit. Mit seiner Sprach- und Bildpoesie nähert er sich dem Festivalmotto »Leben«.

Im Eröffnungskonzert des Beethovenfests Bonn am 1.9.2023 wird er seinen Spoken-Word-Song »Gute Menschen« vortragen – neu gesetzt für Rezitation und Orchester von Ian Anderson.

Schon spazierst du durch einen nicht disziplinierten Wald, stellst dir ein Leben hier, in dieser fortschrittsfreien Parallelwelt vor. Nein, du sitzt in einem verspäteten Zug unter der Lüftung, liest im Feuilleton einen Abschiedsbrief an den Gletscher – »eine Dystopie oder eine verkappte Utopie«, denkst du. Oder halt, nein, du liegst in einem klimatisierten Hotelzimmer, betrachtest den drehenden Ventilator und vernimmst aus dem Nebenzimmer eine Klaviersonate; höchstwahrscheinlich eine von Beethoven. Welche, weißt du selbst am besten. Schnitt.

Du hörst die Sonate durch die Stöpsel in deinen Ohren spielen, zur Untermalung eines Self-Awareness-Podcasts, während du dich auf einem Laufband, digital überwacht, deinem Selbstoptimierungswillen hingibst. Ich weiß beim besten Willen nicht, wie du wünschst, dass dich die anderen sehen, jedenfalls bleibt »das Beste, um an dein Übel nicht zu denken, Beschäftigung«, sprichst du intuitiv Beethoven zitierend vor dich hin – formschön schwitzend dem Leben hinterherlaufend. Ja, du sehnst dich sehr nach Gegenwart. Schnitt.

Die Podcast-Stimme spricht kurze, einfache Sätze in deine Ohren. Ob die steril formulierten Ratschläge, die du erhältst, von einem Menschen geschrieben und gesprochen wurden, ist nicht auszumachen. Ebenso wenig, inwieweit wir Menschen uns schon gegenwärtig von der von uns geschaffenen künstlichen Intelligenz bestimmen lassen. Wir sind urkomisch, denn wir denken selbstbewusst fremdbestimmt über eine Zukunft nach, die zu gestalten nicht auf Kosten unserer gegenwärtigen, in Ziffern verwalteten Privilegien gehen soll. Widerspruchsvoll zerreden wir unsere Zukunft, als wäre jede weitere Katastrophe bloß eine weitere Chance, uns und unseren Lebensraum zu optimieren. Wandel durch heiße Luft. Du atmest trübselig aus. Die maßlose Selbstüberschätzung bleibt eine menschliche Paradedisziplin. Du lachst. Schnitt.

Zwischen den mit einem 3D-Drucker erzeugten und hochkant aufgestellten Begriffen »Selbstdarstellung« und »Selbstentfremdung« sitzt du auf einer Parkbank unter einem blühenden Kirschbaum und blickst auf eine mit Slogans versprühte Wand auf der anderen Straßenseite. »Free yourself« steht da. Du kommst dir vor wie in der Hauptrolle eines Popmusikvideos. Hastig befreist du etwas Essbares aus seiner Mehrfachverpackung und schreist still in dich hinein. Schnitt.



SYSTEM
CHANG
TECH

Nun berichtet die Podcast-Stimme wohltemperiert von Selbstfindung in unberührter Natur, um kurz darauf plötzlich, als wär's ein Programmierfehler, eindringlich an verschmutzte, überfischte Meere zu erinnern, an die nicht zu findenden Endlager für Atommüll, die nachhaltig vergifteten Böden. Dann meint die Stimme abrupt, dass es eigentlich zu spät sei, dass wir uns lebendig zu begraben offenbar nicht müde würden, aber dass man die Hoffnung doch nicht verlieren dürfe, weil ...Schnitt. Es ist zum Verrücktwerden. Schnitt.

Zum Glück schaffst du es auf einmal, dich allein aufs Klavierspiel zu konzentrieren. Noch immer auf der Bank sitzend, stellst du dir nach einer Weile vor, wie sich dein rechtes Ohr langsam und schmerzlos von deinem Kopf löst und drohnengleich durch Straßenschluchten davonschwebt, um kurze Zeit später die Stadt hinter sich zu lassen – du hörst mit, hörst, wie dein Ohr über Felder und weitere Städte, Dörfer und Industrieanlagen fliegt. Dazu spielt das Klavier improvisierend. Wahnsinn. Schnitt.

Dein rechtes Ohr erreicht den Atlantik, zieht über diesen hinaus. Während die Sonne im Meer versinkt, steigt das Ohr durch verletzte Atmosphären hoch, über das Leben hinaus in den unendlichen Raum – das kosmische Rauschen durchdringt dich und du bist für einen Augenblick ganz Klang –, doch bereits im nächsten Augenblick holt dich dein eigenes Lachen jäh auf den Boden zurück. Du zwickst dir ins rechte Ohr, stehst wieder, so glaubst du, mitten im Leben. Du ziehst deine In-Ear-Kopfhörer raus. Taumelnd. Schnitt.

Dass die Erde uns Menschen, was auch immer wir tun oder lassen, letztendlich einstweilen überleben wird, könnte eigentlich eine existenziell erleichternde Feststellung sein. Wir tun uns aber fortwährend schwer mit ihr. Der Umstand, dass wir in der Ewigkeit kaum länger nachhallen als der letzte gespielte Ton einer unvollendeten Sonate, schlägt uns so wiederholt die Sprache. Nichts mehr klingt, wie es nie klang. Schnitt.

Wo auch immer du im Leben gerade stehst, sieh mal eben kurz nach oben – da! Eine lautlose Sternschnuppe! Vorübergehende, unendliche Schönheit. Immerhin.

»Bedrohte Klanglandschaften«: Eine Installation zu aussterbenden Sounds

Robin Minard Text

Die globale Artenvielfalt hat in den letzten Jahren in erschreckendem Tempo abgenommen. Die kanadische Klimaforscherin Katharine Hayhoe weist darauf hin, dass »der ungebremste, vom Menschen verursachte Klimawandel bis 2050 zum Aussterben eines Drittels der Pflanzen- und Tierarten auf unserem Planeten führen könnte« (Beitrag in »The Climate Book«, 2022). Das ist eine erschütternde Prognose. Wenn wir es zu diesem Massenaussterben kommen lassen – sei es durch das Unvermögen, wirtschaftliche und politische Widerstände zu überwinden, oder einfach durch Gleichgültigkeit –, werden die Auswirkungen auf die Erde verheerend sein: Das ökologische Gleichgewicht kippt und ganze Nahrungsketten sind gefährdet. Abgesehen von diesen und anderen gravierenden Folgen werden viele Klänge der Natur für immer verstummen. Dies mag zunächst trivial erscheinen – aber können wir uns eine Welt ohne die Klänge und Geräusche vieler vertrauter Vögel und Insekten vorstellen? Klänge spiegeln das Leben wider. Sie sind Indikatoren für die Gesundheit unseres Planeten.

Auch das Konzert »EXT INC / REMEMBER ME« stellt bedrohte Musiksprachen und Klänge der Umwelt in den Mittelpunkt.

Fr. 15.9., 19.30 Uhr, Brotfabrik
Aida Shirazi Komposition, Elektronik
Emre Dündar Komposition, MIDI-Piano
Outernational Ensemble

Robin Minard ist Klangkünstler und Komponist aus Kanada. Von 1997 bis 2021 war er Professor für elektroakustische Komposition und Klangkunst an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT und der Bauhaus-Universität in Weimar. Seine Werke sind weltweit auf Festivals, in Museen, im Radio und an öffentlichen Orten erlebbar. Die Beethovenstiftung Bonn berief ihn 2022 zum Bonner Stadtklangkünstler.

Das Zuhören kann uns viel über den Zustand der Artenvielfalt vermitteln. Die Tragödie unserer heutigen Zeit ist, dass wir mehr und mehr weghören statt zuhören. Viele von uns laufen mit Kopfhörern herum, wodurch die Klänge der Umwelt ausgeblendet werden, oder wir stellen unsere Ohren »taub« für die Umgebungsgeräusche. Es ist an der Zeit, dass wir als Gesellschaft lernen, wieder zuzuhören: Auf die wertvollen Klänge der Natur, die wir zu verlieren drohen, und auf die Geräusche unserer städtischen Räume – damit wir uns der Welt, in der wir leben, bewusster werden.

»Nachhaltigkeit« ist ein Schwerpunkt des diesjährigen Beethovenfests. Daher habe ich eine Klanginstallation mit dem Titel »Bedrohte Klanglandschaften« entwickelt.

»Bedrohte Klanglandschaften« greift Elemente meiner früheren Installation »Silent Music« auf und erweitert diese um natürliche Klanglandschaften und Tiergeräusche, die vor allem in Südamerika, Australien und Deutschland – auch in der Bonner Region – aufgenommen wurden. Die Installation wird es den Besucher:innen ermöglichen, in ferne oder vergessene Klanglandschaften hineinzuhören, aber auch in Klänge, die vielleicht bald nicht mehr existieren.

Die Klanginstallation ist leise und unaufdringlich: Klänge und Geräusche von Wasser, Wind, Insekten, entfernten Vögeln und Fröschen sowie komponierte Klangbilder, die auf Feldaufnahmen von Tieren und natürlichen Umgebungen basieren. Die Installation schafft eine kontemplative Umgebung, in der das Publikum eingeladen ist, den Klängen zu lauschen und vielleicht nicht nur über »bedrohte Klanglandschaften«, sondern auch über den Akt des Zuhörens selbst nachzudenken.

Klanginstallation
»Bedrohte Klanglandschaften«
Festivalzentrale Kreuzkirche

Die Klanginstallation ist bei freiem Eintritt zugänglich. Informationen zu den Öffnungszeiten unter www.beethovenfest.de

Gefördert durch die Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn



Besondere Orte

Alte Bonner Fahnenfabrik

Sebastian Wolf Fotos

Das Beethovenfest ist ein Festival der Orte – nicht nur, aber auch wegen der Sanierung der Beethovenhalle. Ein ganz besonderer Spielort im Festival 2023 ist die Alte Bonner Fahnenfabrik. 1866 gegründet, ist die BOFA eines der ältesten Bonner Unternehmen und war von 1928 bis 2018 an der Römerstraße in Bonn-Graurheindorf beheimatet. Inzwischen ist das Grundstück eine Industriembrache mit postapokalyptischer Anmutung: Wasser tropft von der Decke, Kabel hängen aus Wänden, Pflanzen sprießen zwischen Bodenplatten empor. Ein Lost Place, in dem sich die Natur den Raum vom Menschen zurückholt. Die Zukunft hingegen bringt Veränderung: Im Anschluss an die Nutzung durch das Beethovenfest soll das Areal in ein belebtes Quartier umgewandelt werden, mit Wohnraum und Geschäften. Ein perfekter Ort also für die Uraufführung der »symphony of change« des Berliner Stegreif Orchesters.







»Die Bonner Fahnenfabrik ist ein wichtiger Bestandteil der Industriegeschichte der Stadt Bonn und hat das Stadtbild geprägt. Das Grundstück bietet aufgrund der Nähe zu Rhein und Innenstadt ein besonders großes städtebauliches Potenzial. Hier möchten wir ein attraktives und lebenswertes Quartier entwickeln, welches gleichzeitig architektonische Bestandselemente enthält, um das historische Bild beizubehalten.«





Volle Bandbreite: Nachhaltigkeit

Sophie Emilie Beha **Text**

Auf ›Nachhaltigkeit‹ können sich alle einigen. Diese Lieblingsvokabel führen Umweltaktivist:innen wie Unternehmensberater:innen im Munde. Was aber ist dran an diesem Wort, das zwar inflationär gebraucht wird, aber dadurch nichts von seiner Dringlichkeit einbüßt? Ein Freund von mir meinte letztes im Gespräch: »Don't talk the talk, but walk the walk!« Diesen Gedanken hatte offenbar auch das Beethovenfest Bonn. Im Festival 2023 integriert es flächendeckend Nachhaltigkeitskonzepte in die unterschiedlichsten Projekte.

Soziale Nachhaltigkeit

Laura König hat letztes Jahr ihr Abitur gemacht – gleichzeitig war sie Intendantin beim **Schülermanagement-Projekt** (Foto) des Beethovenfests. Dort können Schüler:innen Jahr für Jahr ein Konzert komplett selbst organisieren – und sind für alle Arbeitsbereiche eines Festivalapparats zuständig: von der Intendanz über das Künstlerische Betriebsbüro bis hin zur Kommunikationsabteilung. »Der Sinn hinter dem Projekt ist, uns an diese ganze Arbeit heranzuführen, uns das ein bisschen beizubringen und zu zeigen, welche verschiedenen Jobs es gibt und wie man im Team zusammenarbeitet«, sagt Laura. Acht Monate lang hat sie sich jede Woche mit ihren Management-Kolleg:innen in Meetings besprochen. Wenn sie einmal nicht weiterkam, half ihr Festival-Intendant Steven Walter. Denn den Schüler:innen stehen Mentor:innen aus den jeweiligen Abteilungen zur Seite. Das Beethovenfest gibt aber nicht nur sein Know-how an die Schüler:innen

weiter: »Es ist wichtig, dass in diesem Projekt Jugendliche ihre eigene Perspektive einbringen können«, so Laura. Und nicht nur das, auch Kritik ist erwünscht.

Ein populäres Nachhaltigkeitskonzept ist die ›Cradle-to-Cradle‹-Vision (›Von der Wiege zur Wiege‹). Sie wurde vom deutschen Chemieprofessor, Verfahrenstechniker und Ökovicar Michael Braungart und dem amerikanischen Architekten William McDonough entwickelt. Heruntergebrochen geht es dabei um einen geschlossenen Kreislauf. Er entsteht, weil die Materialien immer wieder für denselben Zweck gebraucht werden können. Das Schülermanagement-Projekt, gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung, erinnert an solch einen Kreislauf. Das erworbene Wissen wird nicht verbraucht, sondern von Mentor:innen und Alumni an die neuen Generationen weitergegeben. Und ganz nebenbei kann es begeistern, zum Beispiel Laura König: »Ich habe durch dieses Projekt meine Faszination für kulturelles Arbeiten gefunden.«

Sausen und Brausen
Sa 9.9., ab 16 Uhr, Basecamp Bonn
Stegreif Orchester

»Sausen und Brausen«

Soziale Nachhaltigkeit kann auch bedeuten, das kulturelle Leben so offen und zugänglich wie möglich zu gestalten. Das ist das Ziel des Community-Tags »Sausen und Brausen« mit dem Stegreif Orchester. Dieses Ensemble besteht aus 30 jungen Musiker:innen, die nicht nur improvisieren und ohne Dirigent:in spielen, sondern sich

auch entschlossen haben, kein Fleisch zu essen und auf Flügel zu verzichten. Das Orchester lädt ein zu einem offenen Workshoptag mit anschließender Open Stage im »coolsten Hostel der Welt«, dem Basecamp Bonn. Die Workshops zur musikalischen Improvisation, die Gespräche und Musik stehen allen Menschen offen.

»Sieben Letzte Worte«

»Sieben Letzte Worte – kein Erlöser am Kreuz« – das Projekt des **ensemble reflektor** klingt nach Ende Gelände. Doch der Titel bezieht sich auf die Komposition von Joseph Haydn aus dem Jahr 1787: »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze«. Das Orchesterwerk – sieben Sonatensätze plus Vor- und Nachspiel – war eine Auftragskomposition für den Priester José Saenz de Santamaría, Marqués de Valde-Iñigo aus Cádiz. Was für ein Name! Es untermalte einen Karfreitags-Gottesdienst. Die zugrundeliegenden »sieben letzten Worte« bezeichnen die Sätze, die Jesus während seiner Kreuzigung ausgesprochen haben soll – so ist es von den vier Evangelisten überliefert.

Sieben Letzte Worte

So 10.9., 19.30 Uhr, Alte Bonner Fahnenfabrik
ensemble reflektor

Das **ensemble reflektor** plädiert für einen Perspektivwechsel: Statt – wie bei Haydn – Jesus als Stellvertreter für die Sünden der Welt zu opfern und seine letzten Worte als religiöse Botschaft zu verstehen, stellt es sieben neue letzte Worte unserer Gesellschaft diesen Sätzen gegenüber. Die Texte sind verankert in den sieben Bereichen Soziologie/Politologie, Medizin, Psychologie, Religionswissenschaften, Klimawissenschaften, Astrophysik und Informatik/KI. Jedes dieser neuen Worte wurde von einer Komponistin vertont. Das allerletzte Wort hat dabei eine von »OpenAI« geschaffene Textfortführungs-KI. Beim Konzert in der

ehemaligen Bonner Fahnenfabrik werden das komplette Ursprungswerk sowie die sieben Neukompositionen aufgeführt. So berühren sich die Denkweisen der Zeit von Joseph Haydn und die Themen der Generation der »Millennials«, die heute politisch ihre Stimme erheben. Das **ensemble reflektor** sieht vor diesem Hintergrund auch die Kunst in der Verantwortung, diesen Paradigmenwechsel aktiv zu begleiten und die Kraft der Musik zu nutzen, etwas hörbar und spürbar zu machen, was ansonsten als wissenschaftliche Fakten über die Zukunft nur intellektuell begreifbar ist.

Das Konzert wird von einer Gruppe von blinden und sehbehinderten Menschen aus Bonn begleitet, die sich kreativ in ihren eigenen »Worten« mit dem Thema auseinandersetzen.

Vergessene Klänge, verlorene Sprachen

Viele verschiedene konzertbegleitende Formate umrahmen das Festival. Eins davon ist ein Kompositionsworkshop zum Thema Vergänglichkeit: Welche Spuren hinterlässt jede Existenz auf dieser Welt? Dieser Frage geht der Künstler **Tomasz Prasqual** gemeinsam mit Jugendlichen und Senior:innen aus Bonn nach. Die Teilnehmenden können sich musikalisch und darstellerisch an das Thema annähern und sich damit auseinandersetzen, was überleben individuell bedeuten kann. Der Workshop ist an das Konzert des Outernational-Projekts »EXT INC / REMEMBER ME« angegliedert, das aussterbenden Musiktraditionen nachspürt.

EXT INC / REMEMBER ME

Fr. 15.9., 19.30 Uhr, Brotfabrik

Aida Shirazi Komposition, Elektronik
Emre Dündar Komposition, MIDI-Piano
Outernational Ensemble



Ökologische Nachhaltigkeit

Anders als andere Nachhaltigkeitskonzepte, welche die verschiedenen Dimensionen möglichst gleichrangig behandeln wollen, nimmt das ›Ein-Säulen-Modell‹ oder auch ›Vorrangmodell‹ eindeutig eine Gewichtung vor: Ökologie vor Soziales vor Ökonomie. Das Modell nimmt an, dass die natürliche Umwelt die Basis allen Lebens und Wirtschaftens ist. Das Projekt »Zukunftsmusik Klimaschutz« des Deutschen Musikrats nimmt beispielsweise ökologische Nachhaltigkeit bei Orchestern, Festivals, Clubs und Musikverbänden unter die Lupe. Diesen Fokus wählt auch das Familienkonzert des Berliner Ensembles **DieOrdnungDerDinge** in der Festivalzentrale.

Weltenwandern

Auf ihren Reisen über Kontinente hinweg absolvieren Zugvögel wahre Odysseen. In faszinierenden Gruppen legen sie Tausende von Kilometern zurück, überwinden Stürme, Berge und Erschöpfungsphasen. Doch wie finden sie zusammen? Wie orientieren sie sich in einem sich verändernden Klima? Das Ensemble **DieOrdnungDerDinge** spielt in seiner Musiktheater-Performance gemeinsam mit dem Publikum die Bewegungen der Vögel nach. Erfahrungen aus der Community des interkulturellen Mädchentreffs AZADE aus Bonn fließen in die Veranstaltung in der Festivalzentrale mit ein.

Jugendkonzert: Weltenwandern
Fr 22.9., 9.30 und 11.30 Uhr, So 24.9., 15.30 Uhr
Festivalzentrale Kreuzkirche
DieOrdnungDerDinge

Durch die Linse

In diesem Projekt begleiten die Dokumentarfilmer:innen Miriam Jakobs und Gerhard Schick gemeinsam mit Studierenden das Streichquartett Brooklyn Rider aus den USA. Sie untersuchen den ökologischen Fußabdruck des Ensembles bei seinem

Projekt »The Four Elements« – und fordern damit zu einer Recherche über Nachhaltigkeit heraus: Wie können wir mit dem selbst verursachten CO₂-Ausstoß achtsam umgehen? Außerdem erhalten die Teilnehmer:innen erste Einblicke in die Kunst des Dokumentarfilms.

Four Elements

Fr 15.9., 19.30 Uhr, Kreuzung an St. Helena

Brooklyn Rider

Musik von Dmitri Schostakowitsch, Henri Dutilleux u. a.

Mehrschichtige Nachhaltigkeit

Als eines der ersten Modelle der Nachhaltigkeit wurde das ›Nachhaltigkeitsdreieck‹ entworfen. Es wird auch als ›Magisches Dreieck‹ bezeichnet und vereint wie das zuvor vorgestellte ›Vorrangmodell‹ ökologische, soziale und ökonomische Aspekte. Jede Nachhaltigkeitsdimension ist dabei aber gleichberechtigt.

»symphony of change«

Einen integrierten Ansatz im Sinne des ›Nachhaltigkeitsdreiecks‹ verfolgt auch das **Stegreif Orchester** mit seinem Musikprojekt #bechange, das im diesjährigen Beethovenfest zum Abschluss kommt. Über zwei Jahre hat es sich der Nachhaltigkeitsthematik aus unterschiedlichen Perspektiven angenähert. In 16 Workshops in allen Bundesländern haben die Musiker:innen Eindrücke und Erfahrungen gesammelt. Das Geschehen auf der Bühne rankt sich um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN, aus denen das Stegreif Orchester Fragen entwickelt, die es dem Publikum, aber auch sich selbst stellt. Dabei spannt es einen großen musikalischen

»symphony of change«

Von Hildegard von Bingen bis Clara Schumann - Klänge der Nachhaltigkeit, Uraufführung
Fr 8.9., 19.30 Uhr, Alte Bonner Fahnenfabrik
Stegreif Orchester

Bogen: von Hildegard von Bingen über Wilhelmine von Bayreuth und Emilie Mayer bis hin zu Clara Schumann (Ziel Nr. 5: Geschlechtergleichstellung).

Fünf Musikerinnen des Orchesters rekonponieren (»zusammensetzen«) die historischen Werke. Die entstandene »symphony of change« schlägt eine Schneise durch die Musikgeschichte und durchbricht dabei Genregrenzen.

Fazit

Das Beethovenfest Bonn meint es ernst. Es weiß, dass Nachhaltigkeit nur im großen Ganzen gelingen kann. Wer nur Symptombekämpfung betreibt, kommt nicht weit. Vielleicht ist auch deshalb die Abteilung der Musikvermittlung nicht länger ein eigener Ast, sondern der Humus für alles, was beim Beethovenfest entsteht. »Musikvermittlung ist institutionelle Querschnittsarbeit«, betont Intendant Steven Walter. Nichts entsteht von heute auf morgen, schon gar nicht Nachhaltigkeit. Der Einsatz dafür ist immer auch utopisch. Er ist mit dem Glauben an einen Wandel verbunden und mit der Motivation, die Welt zu verbessern – auch beim Beethovenfest. Dieser Anspruch kann selbstverständlich nicht immer gelingen: »Wir versuchen hier die Quadratur des Kreises«, sagt Intendant Steven Walter. Und genau hier liegt die Krux: Das Beethovenfest schreckt nicht zurück vor der Größe, der Vielschichtigkeit und der Tragweite der Thematik – und nimmt damit eine Verantwortung wahr, die ein Festival dieser Couleur innerhalb einer Gesellschaft tragen sollte.



Unsere Zukunftsvision

Brooklyn Rider, Streichquartett

Musik live aufzuführen, ist der stärkste Hebel für Veränderung, der uns Musikern zur Verfügung steht. Die Vereinzelung scheint in der heutigen Welt zuzunehmen. Live-Musik hat die Kraft, Menschen unter einem gemeinsamen Dach zusammenzubringen.

Angesichts der immens gewachsenen sozialen und ökologischen Probleme wollen wir als Künstler:innen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Wir gestalten zum Beispiel Programme wie das »Four Elements«-Projekt, engagieren uns in Bildungsinitiativen und suchen das Gespräch mit dem Publikum.

Transzendente und provokative Musik hilft der Gesellschaft, sich eine hoffnungsvollere Zukunft vorzustellen, wenn politische oder ökonomische Mechanismen in die Krise geraten. Wir werden an dieser nachhaltigen Zukunft arbeiten, indem wir kreative Energie aus den Ideen der brilliantesten Köpfe unserer Zeit ziehen.

Für Brooklyn Rider:
Nicholas Cords, Viola

Brooklyn Rider-Residenz beim Festival

Brooklyn Rider & Avi Avital

Di 12.9., 19.30 Uhr, Pantheon Theater

Four Elements

Fr 15.9., 19.30 Uhr, Kreuzung an St. Helena

New York Sound

Sa 16.9., 16 Uhr, Beethoven-Haus Bonn





Stegreif Orchester

Mit dem Nachhaltigkeitsprojekt #bechange begeben wir uns als Stegreif Orchester auf eine bis dato ungewohnte Suche: Neue Improvisationskonzepte treffen auf nachhaltige Organisationsentwicklung und eine emissionsarme Tourneepanung. Wir fragen uns, wie die diversen Facetten von Nachhaltigkeit künstlerisch auf die Bühne zu bringen sind. Diese Geschichte vom Suchen und Versuchen hält bis heute an und ist gewissermaßen in die DNA des Orchesters und des Teams übergegangen.

Und genau das möchten wir weiterhin machen! Gemeinsam mit anderen mutigen Musiker:innen, Ensembles, Kulturinstitutionen und der Politik wollen wir versuchen,

das hohe Entwicklungspotenzial des Unbekannten auszuschöpfen.

Denn wir sind uns sicher: Es lohnt sich, nachhaltig zu arbeiten und Nachhaltigkeit als politisches Thema künstlerisch zu untersuchen.

Für das Stegreif Orchester:
Lea Hladka, szenische Assistenz;
Lorenz Blaumer, künstlerischer Leiter;
Immanuel de Gilde, Projektleitung

»symphony of change«
Von Hildegard von Bingen bis Clara Schumann -
 Klänge der Nachhaltigkeit, Uraufführung
Fr 8.9., 19.30 Uhr, Alte Bonner Fahnenfabrik

Kammerakademie Potsdam

Die Kammerakademie Potsdam betrachtet die planetare ökologische Krise als zentrale Herausforderung unseres Jahrhunderts – und als Chance! Wir, als Kulturbotschafter:innen Potsdams, wollen mit Musik begeistern und bewegen. Dabei wollen wir über ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit hinausgehen: Wir wollen orchestrale Exzellenz neu definieren und dafür ökologische, soziale und ökonomische Ziele zusammendenken.

Es geht um Lohngerechtigkeit, um Diversität und Pluralität, um Teilhabe des Publikums und innerhalb der Kulturinstitutionen selbst sowie um Gleichberechtigung als Selbstverständlichkeit. Uns ist nahbares Engagement vor Ort wichtig und wir entwickeln unser Programm unter einer globalen Perspektive. Reisen führen wir mit Augenmaß und Bodenhaftung durch und überprüfen kontinuierlich unseren

Ressourcenverbrauch. Hierzu sind wir im Austausch mit Akteur:innen aus der Musik- und Kulturbranche sowie aus der Gesellschaft, aus Stiftungen und der Politik. Und natürlich mit der Wissenschaft – insbesondere mit unseren Partner:innen vom Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) in Potsdam.

Wir wollen Teil einer vielfältigen und blühenden Orchesterlandschaft sein, die verantwortungsvoll und solidarisch in die Zukunft geht.

Mittendrin

Mi 20.9., 19.30 Uhr, Festivalzentrale
Kreuzkirche

Kammerakademie Potsdam

Iñigo Giner Miranda Konzertgestaltung

Miguel Pérez Iñesta Dirigent

Richard Strauss: »Metamorphosen«

Igor Strawinsky: »Pulcinella-Suite«



Ein Netzwerk für die Zukunft klassischer Musik

»tuned – Netzwerk für zeitgenössische Klassik« ist ein Zusammenschluss von sechs Festivals in Deutschland, um neue Konzertformen und Arbeitsweisen im klassischen Musikbetrieb zu entwickeln. Das Netzwerk wird gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

Wer denkt an Festivals, wenn es um Konzerte klassischer Musik geht? Ihre Rolle wird häufig unterschätzt, dabei sind sie Katalysatoren des Klassikbetriebs: Sie bieten Räume für Ausnahmezustände, in denen Neues entstehen kann und machen Angebote für Alternativen zu »klassischen« Konzertformaten. Festivals mit innovativen Programmen wollen ein breites künstlerisches Schaffen zwischen Tradition und Innovation abbilden, gesellschaftlich relevante Themen behandeln und möglichst vielen unterschiedlichen Menschen Zugang zu Musikerlebnissen bieten. So wie sich unser gesellschaftliches Zusammenleben stetig wandelt, muss sich auch der Konzertbetrieb immer wieder erneuern.

Um das Potential von Festivals zu unterstützen, initiiert die Kulturstiftung des Bundes ein bundesweites Netzwerk zwischen Festivals, die gemeinsam Neues erproben wollen und dabei je sehr unterschiedliche programmatische Profile haben. Das Ziel des Netzwerks ist es, eine unkonventionelle und experimentierfreudige Konzertkultur in der klassischen Musik weiterzuentwickeln. Neue Ansätze bei der Konzertgestaltung sollen gefunden, Organisationsformen etwa bei der Entwicklung nachhaltiger künstlerischer Kooperationen erneuert und Ideen für die Zusammenarbeit mit dem Publikum oder lokalen Musikszenen ausprobiert werden.

Zum Beethovenfest 2023 stellt sich das Netzwerk mit seinen Ideen, Themen und Fragen vor – ein Tag voller Austausch, Diskussionen und künstlerischen Beiträgen der sechs Festivals. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind und mitdiskutieren!

Kick-Off: »tuned«
Sa 23.9., 10–19 Uhr: Festivalzentrale
Kreuzkirche
ab 20 Uhr: Bundeskunsthalle
Eintritt frei



Teilnehmende Festivals: Beethovenfest Bonn, detect classic festival der Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern, Mozartfest Würzburg, PODIUM Esslingen, Thüringer Bachwochen und TONALI

Festivalzentrale

Kreuzkirche

Unsere diesjährige Festivalzentrale ist die Kreuzkirche, verwandelt in einen »Lebensraum«. Hier gibt außergewöhnliche Konzerte, Vorträge, Gespräche und Geselligkeit. Wir bieten auch eine Vorverkaufsstelle an.

Donnerstags, 20 Uhr

Live-Podcast: bee.contemporary
mit Steven Walter und
Festivalkünstler:innen

Fr 1.9., 17 Uhr

Diskurs: Opening Festivalzentrale
mit Wort und Musik

Sa 2.9., 12–18 Uhr

**Offenes Programm: »Bühne frei für
Beethoven«**

Sa 2.9., 16 Uhr

Life & Death
mit dem B'Rock Orchestra

Mo 4.9. – Fr 8.9., 15–18 Uhr

WDR 3 Tonart
Live-Radiosendungen

Di 5.9., 19.30 Uhr

Jahreszeiten
mit Il Giardino Armonico

Mi 6.9., 18 Uhr

Feierabendkonzert: CelloFellos
mit Bryan Cheng & Leonard Disselhorst

Do 7.9., 18 Uhr

**Diskurs: »Welche neuen Narrative
brauchen wir, um wieder Lust auf
Zukunft zu bekommen?«**
mit Eckart von Hirschhausen und
Ellen Heinrichs

In Kooperation mit der Stiftung Gesunde Erde
Gesunde Menschen gGmbH

Mi 13.9., 18 Uhr

Feierabendkonzert: All You Can Beat
mit Tobias Schirmer, Schlagwerk

Do 14.9., 18 Uhr

Diskurs: Abel Selaocoe im Gespräch

Fr 15.9., 22 Uhr

Late Night: Abel Selaocoe
Solo-Recital mit Violoncello & Gesang

Mo 18.9. & Di 19.9.,

Uhrzeiten werden bekannt gegeben
VR-Symphony
mit dem Mahler Chamber Orchestra

Mi 20.9., 18 Uhr

Feierabendkonzert: Perpetuum
mit Anthony Romaniuk, Klavier & Keyboard

Mi 20.9., 19.30 Uhr

Mittendrin
mit der Kammerakademie Potsdam

Do 21.9., 14–18 Uhr

**Podiumsdiskussion: »Was steht auf dem
Spiel und kann das Spiel uns retten?«**

Fr 22.9., 9.30 & 11.30 Uhr

So 24.9., 15.30 Uhr

Familienkonzert: Weltenwandern
mit dem Ensemble DieOrdnungDerDinge

Fr 22.9., 19.30 Uhr

Lied von der Erde
mit dem Chamber Orchestra of Europe

Sa 23.9. 10–19 Uhr

**Kick-Off: »tuned – Netzwerk für
zeitgenössische Klassik«**
mit Performances und Gesprächen

Beethovenfest im Diskurs

Barbara Stach **Text**

Das »Leben« während eines Festivals zu ergründen, ist eine ebenso unmögliche wie selbstverständliche Aufgabe. Unmöglich, weil es alles, was ist, umfasst; selbstverständlich, weil ein Festival vor allem dazu da ist, das Leben selbst zu feiern. Aber man kann diesem komplexesten aller Begriffe doch näherkommen: Im Erleben von Musik und Gemeinschaft, in der Auseinandersetzung mit den in Musik gesetzten Lebens-themen – und auch dadurch, dass man darüber spricht. Im »discursus«, wörtlich: im Hin- und Herlaufen, im wechselseitigen Erörtern unterschiedlicher Sichtweisen lässt sich die Bedeutung von »Leben« einkreisen.

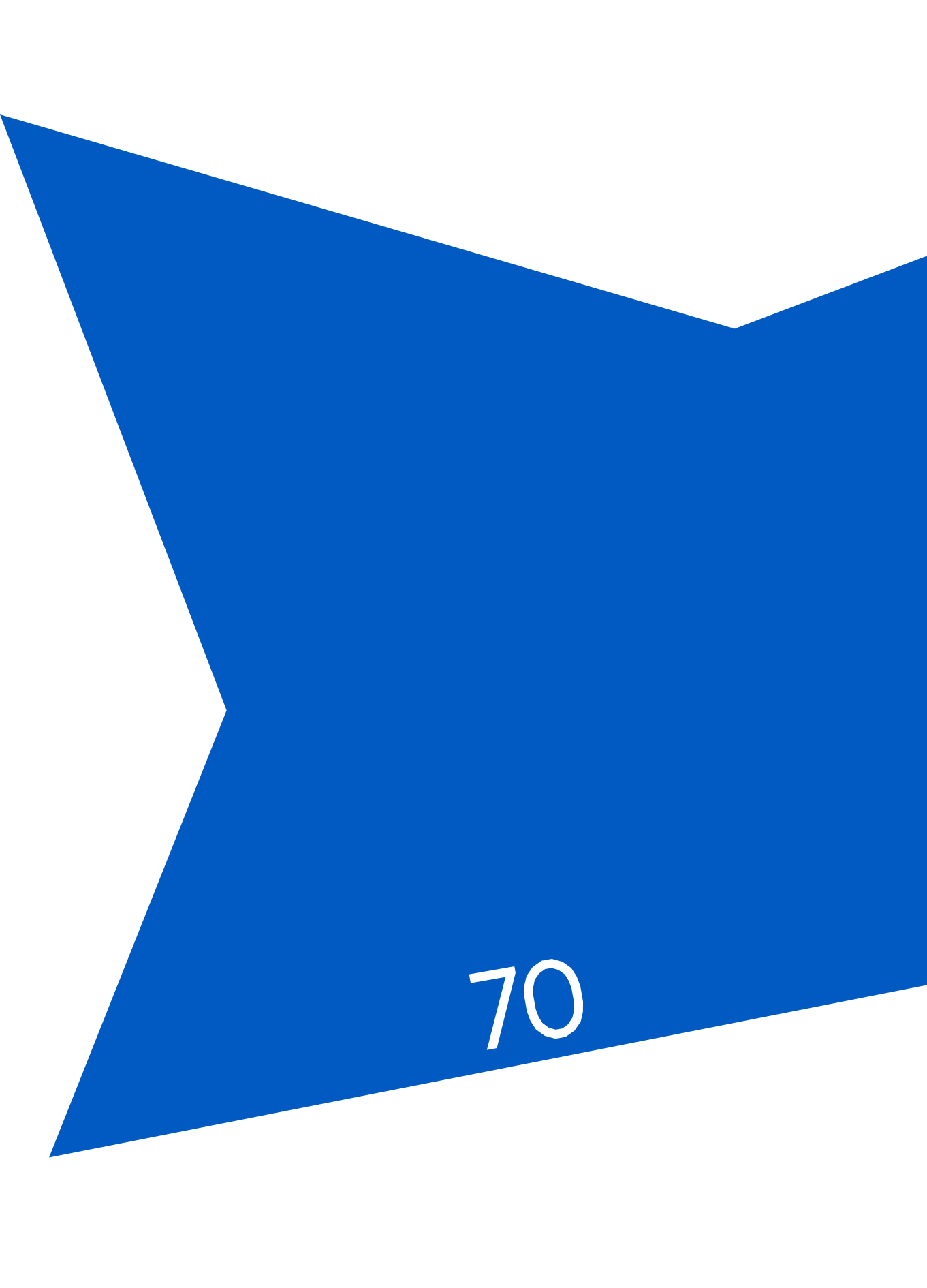
Das Beethovenfest Bonn widmet sich in seinen diskursiven Veranstaltungen vor allem den Fragen des »Überlebens«. »Du aber, Mensch, wie lang lebst denn du?«, fragt der Sänger im ersten Satz von Gustav Mahlers »Lied von der Erde«. Die dort formulierte Gewissheit »Das Firmament blaut ewig und die Erde wird lange fest steh'n und aufblüh'n im Lenz« ist schon seit einiger Zeit ins Wanken geraten. Die menschengemachte Zerstörung der Umwelt, die Erwärmung der Atmosphäre und der daraus resultierende Klimawandel bedrohen die Grundlagen unseres Lebens und wir sind in der Verantwortung, unsere Lebensweise zu ändern. Davon legen unzählige Initiativen zur Transformation Zeugnis ab. In einer **Gesprächsreihe, die donnerstags (und zum Eröffnungswochenende freitags)** in unserer Festivalzentrale Kreuzkirche stattfinden wird, stellen wir Menschen vor, die diese Transformation auf den Weg bringen – wissenschaftlich, journalistisch, aktivistisch und künstlerisch.

Das Beethovenfest strebt auch die Zertifizierung als klimaneutrales Musikfestival an. Zusammen mit dem renommierten

Öko-Institut e. V. wird es seine eigene CO₂-Bilanz und Möglichkeiten der Reduktion ermitteln. Als eine der zentralen Kulturinstitutionen in der UN- und Klimastadt Bonn möchte es Kooperationen mit anderen Kulturpartnern anstoßen und das Ökosystem der Musikwelt nachhaltiger gestalten. In einer **Podiumsdiskussion am 21.9. von 14 bis 18 Uhr** soll dieser Prozess ebenso präsentiert werden wie gelungene klimafreundliche Aktivitäten anderer Kulturakteure. Darüber hinaus widmet sich die Diskussion der grundsätzlichen Frage, ob Kunst und Kultur – abgesehen von praktischen CO₂-Einsparmaßnahmen bei der Mobilität von Künstler:innen und Publikum oder der Gebäudesanierung – überhaupt inhaltlich in den Dienst dringlicher globaler Transformation genommen werden können und sollen. Was die Kunst angesichts der Menschheitsaufgabe, die Erde zu retten, bewirken kann oder nicht, werden Fachleute aus den Natur- und Geisteswissenschaften, aus der Kultur und aus der Protestbewegung diskutieren.

Auch in diesem Jahr gibt es bei vielen Veranstaltungen des Beethovenfests Konzerteinführungen oder Nachgespräche. Und das Beethovenfest produziert seinen Podcast »bee.contemporary« wieder live in der Festivalzentrale – zu Gast sind Künstler:innen des Festivals und interessante Menschen, die unsere Gesellschaft weiterbringen.

Der Eintritt zu allen Diskurs-Veranstaltungen ist frei – um Anmeldung wird gebeten unter www.beethovenfest.de.



70

Service

77

Ihr Weg zum Ticket

Tickets sind erhältlich

- über den Webshop www.beethovenfest.de (siehe auch QR-Code)
- beim telefonischen Ticketservice unter der Hotline +49 (0) 228 2010344 (Mo–Fr, 9–17 Uhr)



Tickets in der Festivalzentrale Kreuzkirche

Tickets für alle Veranstaltungen erhalten Sie während des Festivals auch in der Festivalzentrale Kreuzkirche. Die genauen Öffnungszeiten erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.beethovenfest.de/festivalzentrale oder über unsere Hotline.

Tickets an der Abendkasse

Wenn es für eine Veranstaltung noch Restkarten gibt, sind diese 60 Minuten vor Beginn an der Kasse der Spielstätte erhältlich. Bei Veranstaltungen mit einer Einführung (siehe www.beethovenfest.de) öffnet die Abendkasse 90 Minuten vor Konzertbeginn.

Ticket ist Fahrausweis

Hin- und Rückweg sind inklusive, denn die Eintrittskarten gelten auch als Fahrkarten im gesamten Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) ab vier Stunden vor der Veranstaltung und bis 3 Uhr nachts. So gelangen Sie umweltfreundlich von zu Hause zum Veranstaltungsort und wieder zurück.

Tickets für Rollstuhlfahrer:innen

Karten für Rollstuhlfahrer:innen und deren Begleitung können nur über die Telefon-Hotline unter +49 (0) 228 2010344 (Mo–Fr, 9–17 Uhr) oder per E-Mail unter tickets@beethovenfest.de bestellt werden. Die Begleitperson erhält freien Eintritt, benötigt aber ein Ticket.



50% Ermäßigung auf den regulären Kartenpreis gibt es für

- Kinder ab drei Jahren
- Schüler:innen, Studierende, Auszubildende
- Arbeitslose
- Teilnehmende am Bundesfreiwilligendienst bis 30 Jahre
- Berechtigte mit Bonn-Ausweis sowie Schwerbehinderte *

8-Euro-Tickets für Schüler:innen, Studierende und Auszubildende bis 30 Jahre: Bei allen Konzerten gibt es an der Abendkasse und nach Verfügbarkeit Restkarten ab 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn für 8 € bei Vorlage eines gültigen Schüler:innen- oder Student:innenausweises.

*Ist im Schwerbehindertenausweis ein »B« vermerkt, erhält die Begleitperson eine Freikarte. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Einlass zur Veranstaltung unaufgefordert vorzuzeigen.

Gutschein

NEU!

Gutscheine in allen Preislagen (ab 10 €) können Sie das ganze Jahr über direkt online bestellen. Die Gutscheine gelten zwei Jahre.

Bei der Buchung online oder per Telefon können Sie sich zwischen einer digitalen Version für print@home und einer Papierversion im schönen Festival-Umschlag via Postversand entscheiden. Wählen Sie dafür im Buchungsvorgang den gewünschten Zustellungsweg aus: Per E-Mail für den digitalen Gutschein, per Post für die Papieraufbereitung im Umschlag. **Für den Postversand fallen keine Versandkosten an.**

Den Gutschein können Sie auch in der Bonner Innenstadt erwerben: in der Bonn-Information, Windeckstr. 1.

Rund um den Konzertbesuch

Das Foyerteam ist für Sie da.

Es ist unser Anliegen, unseren Gästen den Konzertbesuch so angenehm wie möglich zu machen. Bei Fragen und Problemen während Ihres Besuchs stehen Ihnen die Mitarbeiter:innen des Foyerteams jederzeit zur Verfügung. Bitte sprechen Sie eine:n der Mitarbeiter:innen vor Ort an.

Programm- und Besetzungsänderungen

Wir bemühen uns, Programm- und Besetzungsänderungen zu vermeiden. Dennoch kann es im Einzelfall zu kurzfristigen Änderungen in Programm und/oder Besetzung kommen. Wir empfehlen Ihnen deshalb, sich kurz vor Ihrem Konzertbesuch noch einmal auf www.beethovenfest.de über etwaige Änderungen im Konzertprogramm oder -ablauf zu informieren.

Barrierefreiheit

Das Beethovenfest Bonn möchte den Besuch im Konzert für alle Menschen zu einem wundervollen Erlebnis machen. Aus diesem Grund finden Sie auf unserer Website alle Veranstaltungsorte, die barrierefrei sind, mit einem Siegel markiert. Wenden Sie sich bei Fragen gerne per E-Mail an uns (tickets@beethovenfest.de).

Einführungen

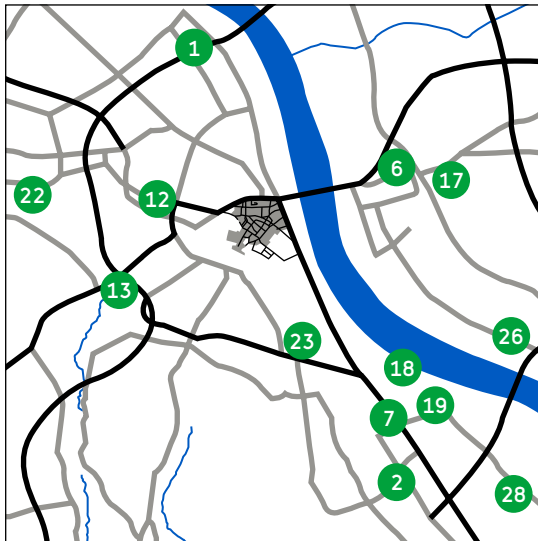
Unsere Musikexpert:innen stimmen Sie vor Konzertbeginn mit Informationen rund um die Werke und Komponist:innen auf den Abend ein. Informationen zu allen Einführungsvorträgen und Referent:innen finden Sie auf unserer Website www.beethovenfest.de bei der jeweiligen Veranstaltung.

Programmhefte

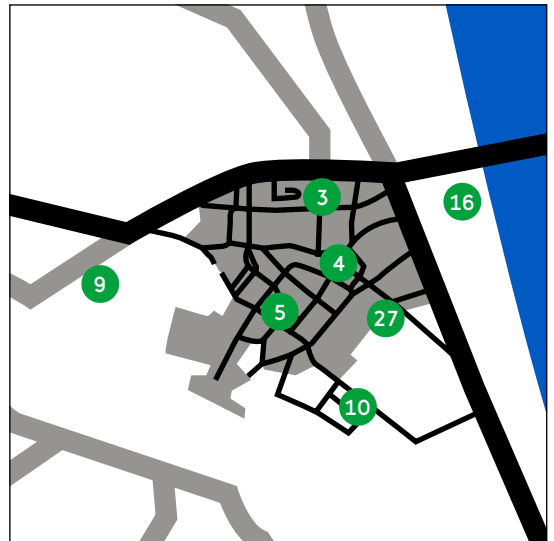
Zu vielen Konzertabenden und Veranstaltungen gibt es ein ausführliches Programmheft. Darin finden Sie neben dem Programm des Abends Biografien der Künstler:innen sowie Werkeinführungen durch Musikexpert:innen. Darüber hinaus gibt es zu allen Veranstaltungen digitale Programmhefte, die Sie von unserer Homepage herunterladen können. Unterstützen Sie uns dabei, einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, und nutzen Sie die digitalen Angebote!

Spielstätten

Bonner Stadtgebiet



Innenstadt



- | | | |
|---|---|--|
| 1. Alte Bonner Fahnenfabrik
Römerstraße 303–305,
53117 Bonn | 12. Kreuzung an St. Helena
Bornheimer Str. 130,
53119 Bonn | 20. Stadtmuseum Siegburg *
Markt 46, 53721 Siegburg |
| 2. Basecamp Bonn
In der Raste 1, 53129 Bonn | 13. Kulturmeile Endenich:
Harmonie Bonn,
Haus der Springmaus,
Rex-Kino,
Theater im Ballsaal
Frongasse 8–10 & 28–30,
53121 Bonn | 21. Steigenberger Grandhotel *
Auf dem Petersberg,
53639 Königswinter |
| 3. Beethoven-Haus Bonn
Bonngasse 24–26, 53111 Bonn | 14. Kursaal Bad Honnef *
Hauptstraße 28,
53604 Bad Honnef | 22. Straßenbahnhalle Dransdorf
Gerhart-Hauptmann-
Straße 8, 53121 Bonn |
| 4. Bonner Innenstadt
Markt, 53111 Bonn | 15. La Redoute *
Kurfürstenallee 1, 53177 Bonn | 23. St. Elisabeth
Bernard-Custodis-Straße 1,
53113 Bonn |
| 5. Bonner Münster
Münsterplatz, 53111 Bonn | 16. Oper Bonn
Am Boeselerhof 1,
53111 Bonn | 24. St. Evergislus Brenig *
Haasbachstraße 3,
53332 Bornheim |
| 6. Brotfabrik
Kreuzstraße 16, 53255 Bonn | 17. Pantheon Theater
Siegburger Str. 42, 53229 Bonn | 25. St. Martinus *
Breite Str. 14, 53913 Swisttal |
| 7. Bundeskunsthalle, Forum
Friedrich-Ebert-Allee 4,
53113 Bonn | 18. Plenarsaal
Platz d. Vereinten Nationen 2,
53113 Bonn | 26. Telekom Forum
Landgrabenweg 151,
53227 Bonn |
| 8. Burg Namedy *
Burg, 56626 Andemach | 19. Post Tower
Charles-de-Gaulle-Straße
20, 53113 Bonn | 27. Universität Bonn
Aula & Hörsaal 1
Regina-Pacis-Weg 3,
53113 Bonn |
| 9. Collegium Leoninum
Noeggerathstraße 34,
53111 Bonn | | 28. Volksbank-Haus
Heinemannstraße 15,
53175 Bonn |
| 10. Festivalzentrale Kreuzkirche
An der Evangelischen Kirche,
53113 Bonn | | |
| 11. Kleine Beethovenhalle *
Muffendorfer Hauptstraße
22, 53177 Bonn | | |

*(außerhalb der Karte)

Wir danken allen Sponsoren, Förderern und Partnern.

Hauptsponsoren:

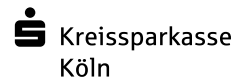
Deutsche Post DHL
Group



Eventsponsoren:



dhpG



Stiftungen und Vereine:



Öffentliche Förderer:



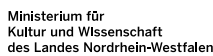
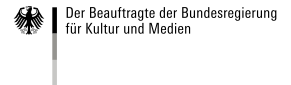
Medienpartner:



Mobilitätspartner:



Förderer und Partner der Fellowship- & Sonderprojekte:



Partner:

Basecamp Bonn, Beethoven-Haus Bonn, Beethoven Orchester Bonn, Brotfabrik Bonn, Bundeskunsthalle, Burg Namedy, Deutscher Musikrat, Deutscher Musikwettbewerb, Harmonie Bonn, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Hotel Collegium Leoninum, Interkultureller Mädchentreff Azade, International Telekom Beethoven Competition Bonn, Internationaler Gesangswettbewerb NEUE STIMMEN, Jürgen Ponto-Stiftung, Kleine Beethovenhalle, Konfuzius-Institut Bonn, Kreuzung an St. Helena Bonn, KulturRING Bad Honnef, La Redoute, Münsterbasilika St. Martin, Musik der Kreuzkirche Bonn, Netzwerk Ludwig van B., Pantheon Theater, Pfarrgemeinde Bonn-Süd St. Elisabeth, Piano Rumler, Plenarsaal im World Conference Center Bonn, PRO RETINA, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Stadtmuseum Siegburg, St. Martinus Ollheim (Swisttal), Steigenberger Grandhotel Petersberg, Stiftung Gesunde Erde Gesunde Menschen, Theater Bonn, Theater im Ballsaal

Netzwerkpartner »tuned - Netzwerk für zeitgenössische Klassik«:

detect classic festival der Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern, Mozartfest Würzburg, Podium Esslingen, Thüringer Bachwochen, TONALI

Partnerhotels:

AMERON Collection, Derag Livinghotel, Maritim Hotel, Marriott Bonn World Conference, Motel One

Beethovenfest

Freundeskreis

Beethoven⁴

Arndt und Helmut Andreas Hartwig (Bonn)
Olaf Wegner (Bad Honnef)

Beethoven³

LTS Lohmann Therapie-Systeme AG
(Andernach)
Wohnbau GmbH (Bonn)
Ekkehard und Andrea Gerlach (Bonn)
Dr. Axel Holzwarth (Bonn)
Roland und Irina Stoffels (Bonn)

Beethoven²

Bernd Böcking (Wachtberg)
Dr. Sigrun Eckelmann† und
Johann Hinterkeuser (Bonn)
Hans-Joachim Hecek und
Klaus Dieter Mertens (Meckenheim)
Jannis Ch. Vassiliou und Maricel de la Cruz
(Bonn)

Beethoven¹

Jutta und Ludwig Acker (Bonn), Dr. Frauke
Bachler und Hans-Dieter Hoppe (Rheinbach),
Christina Barton van Dorp und Dominik
Barton (Bonn), Klaus Besier (Meckenheim),
Anne-Katharina Bieler-Brockmann (Bonn),
Ingeborg Bispinck-Weigand (Nottuln), Ulrike
Bombeck (Jüchen), Ingrid Brunswig (Bad
Honnef), Lutz Caje (Bramsche), Ingeborg
und Erich Dederichs (Bonn), Geneviève
Desplanques (Bonn), Irene Diederichs
(Bonn), Dr. Colin und Elisabeth Dürkop
(Sankt Augustin), Christel Eichen und Ralf
Kröger (Meckenheim), Dr. Gabriele und
Ulrich Föckler (Bonn), Prof. Dr. Eckhard
Freyer (Bonn), Silke und Andree Georg
Girg (Bonn), Margareta Gitizad (Bornheim),
Cornelia und Dr. Holger Haas (Bonn), Sylvia
Haas (Bonn), Renate und L. Hendricks
(Bonn), Heide-Marie Ramsauer (Bonn), Karin
Hinrichsen (Bonn), Dr. Sabine Hoeft (Bonn),
Dr. Monika Hörig (Alfter), Georg Peter Hoffmann

und Heide-Marie Ramsauer (Bonn), Karin
Ippendorf (Bonn), Angela Jaschke (Hoch-
heim), Dr. Reinhard Keller (Bonn), Rolf
Kleefuß (Bonn), Sylvia Kolbe (Bonn), Ute
und Dr. Ulrich Kolck (Bonn), Lilith Küster
und Norbert Matthiaß-Küster (Bonn),
Renate Leesmeister (Übach-Palenberg),
Traudl und Reinhard Lenz (Bonn), Heinrich
Mevißen (Troisdorf), Dr. Josef Moch (Köln),
Prof. Fabian Müller (Bonn), Katharina
und Dr. Jochen Müller-Stromberg (Bonn),
Dr. Gudula Neidert-Buech und Dr. Rudolf
Neidert (Wachtberg), Dr. Natalie Paulsen
(Bad Honnef), Gabriele Poerting (Bonn),
Dr. Dorothea Redeker und Dr. Günther
Schmelzeisen-Redeker (Alfter), Bettina
und Dr. Andreas Rohde (Bonn), Astrid
und Prof. Dr. Tilman Sauerbruch (Bonn),
Monika Schmuck (Bonn), Markus Schubert
(Schkeuditz), Simone Schuck (Bonn),
Dagmar Skwara (Bonn), Michael Striebich
(Bonn), Silke und Andreas Tiggemann
(Alfter), Frank Voßen und Munkhzul
Baramsai (Bonn), Dr. Bettina und Dr.
Matthias Wolfgarten (Bonn)

»Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehen«

Widmungsinschrift der »Missa solemnis«

Das Beethovenfest möchte eine Bereicherung für das Leben aller Besucherinnen und Besucher bieten – mit Konzerten, Projekten, Aktionen und Diskussionen.

Einige unterstützen bereits aktiv, dass diese Momente der Inspiration und des gemeinsamen Erlebens möglich werden. Sie bilden seit 2016 den Freundeskreis des Beethovenfests Bonn e.V. Philanthropie trifft hier auf Freude an Austausch, Engagement und besondere Erlebnisse in Gemeinschaft.

Mit ihren Beiträgen helfen die Freundinnen und Freunde, konkrete künstlerische Projekte des Beethovenfests zu realisieren und machen sie dadurch auch zu ihren eigenen. Sie sind Teil der Festivalfamilie und tauchen durch vielfältige exklusive Aktivitäten tief in das vibrierende Festivalgeschehen ein.

Wir freuen uns auf alle neuen Familienmitglieder!

Kontakt

Freundeskreis Beethovenfest Bonn e.V.
c/o Deutsche Welle
Kurt-Schumacher-Str. 3
53113 Bonn

+49 (0) 228 201030
freundeskreis@beethovenfest.de

Informationen zu den Vorteilen einer Mitgliedschaft und das Antragsformular finden Sie unter
www.beethovenfest.de/freundeskreis



Impressum

Internationale Beethovenfest Bonn gGmbH
Kurt-Schumacher-Straße 3
53113 Bonn

+49 (0)228 201030
info@beethovenfest.de
beethovenfest.de

Intendant
Steven Walter

Kaufmännischer Geschäftsführer
Dr. Michael Gassmann

Redaktion
Sarah Avischag Müller
Philipp Seliger
Dr. Annette Semrau
Steven Walter

Lektorat
Heidi Rogge

Konzept und Gestaltung
BOROS

Druck
inpuncto:asmuth druck + medien GmbH

Alle Beiträge dieses Buchs sind Originalbeiträge für das Beethovenfest Bonn 2023.

Zu den Autor:innen

Gerald Felber blickt auf eine lange Karriere in den Feuilleton-Redaktionen u. a. der FAZ zurück. Auch bei Deutschlandfunk Kultur moderierte er Reihen zu klassischer Musik.

Hannah Schmidt ist Mitglied der Musikjournalismus-Plattform »nusic«; sie schreibt für die ZEIT, VAN und den Rundfunk über Musik und Kultur.

Jürg Halter ist Schriftsteller, Lyriker, Spoken Word Artist und bildender Künstler. Seine Gedichtbände, Theaterstücke und Romane sind international bekannt.

Robin Minard ist Klangkünstler und Komponist elektronischer Musik.

Sophie Emilie Beha ist Mitglied der Musikjournalismus-Plattform »nusic«; ihre Beiträge erscheinen u. a. bei der Neuen Zeitschrift für Musik und im Rundfunk.

Dieses Buch ist auf säurefreiem Naturpapier gedruckt, das mit FSC®, PEFC und EU Eco-label zertifiziert ist. Wir danken Knauber ProKlima für die klimaneutrale Kompensation der Druckproduktion!



Änderungen im Programm vorbehalten.

Bildnachweise

S. 14 Land NRW/Ralph Sondermann, S. 15 Schafgans dgph, S. 16 Deutsche Welle, S. 17 Neda Navaee, S. 25 Christian Palm (Fabian Müller), Shervin Lainez (Brooklyn Rider), S. 26 Sophia Hegewald, S. 30 & S. 38 Daniel Dittus, S. 46 Jürg Halter: Utopia / Dystopia, 2023, Acryl auf Papier, 30 x 42 cm, Edition 1/1; S. 49: Zukunftsglaube, 2023, Acryl auf Papier, 30 x 40 cm, Edition 1/1; S. 50 Jürg Halter: System change (TBC), 2023, Acryl auf Papier, 30 x 40 cm, Edition 1/1; S. 53 Meike Böschmeyer, S. 58 & S. 65 Patrick Essex, S. 61 Sebastian Wolf, S. 63, 73 & 79 Michael Staab, S. 64 Shervin Lainez, S. 66 Beat Wätzler, S. 67 Philipp Seliger

Leben
31.8. – 24.9.2023